Nr. 296 Drittes Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Sonntag, 25. Oktober 1914

Abonnementspreis: Die Vierteljahr in Frankfurt und Vororten M. 6.30, durch die Post M. 7.65, bei den Filialen M. 6.30, b. d. Postämtern in Deutschland (u. Schutzgebiete) M. 8.—, Luxemburg Mitglied Fr. 7.04, Belgien Fr. 7.50, Dänemark Kr. 10.75, Griechenland (d. d. Postamt in Athen) Dr. 14.25, Italien Fr. 12.15, Luxemburg Fr. 13.35, Norwegen Kr. 8.70, Oesterreich-Ungarn (Post Triest) Kor. 6.15, Portugal Milreis 720, Rumänien Lei 4.50, Russisch-Polen Rbl. 4.50, Schweden Kr. 8.75, Schweiz Fr. 13.15, Serbien Dinar 7.50, Spanien (d. F.) Pesetas 10.50, Türkei Pfd. 1.—, Vereinigte Staaten Dollar 2.—, in New York 20 Broad Str. M. 15

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5040, 5041, 5042, 5043

Begründet von Leopold Sonnemann.

Für Auswärts: Amt Forsthaus 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 60 ₰, Abendbl. 70 ₰, Reklamen M. 1.—, Abendbl. M. 1.50, Familienanzeigen M. —, Platz- u. Datum-Vorschriften ohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition, ferner Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 39/37, Mainz: Schillerpl. 5, Berlin: Leipzigerstraße 6, Dresden-A.: Waisenhausstraße 26, München: Perusastr. 5, Offenbach: Bismarckstraße 24, Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Rennweg 62, Leo Ehrlg. Agentur a. d. Annonc.-Exped. Fernr. in New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter Sozietäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung)

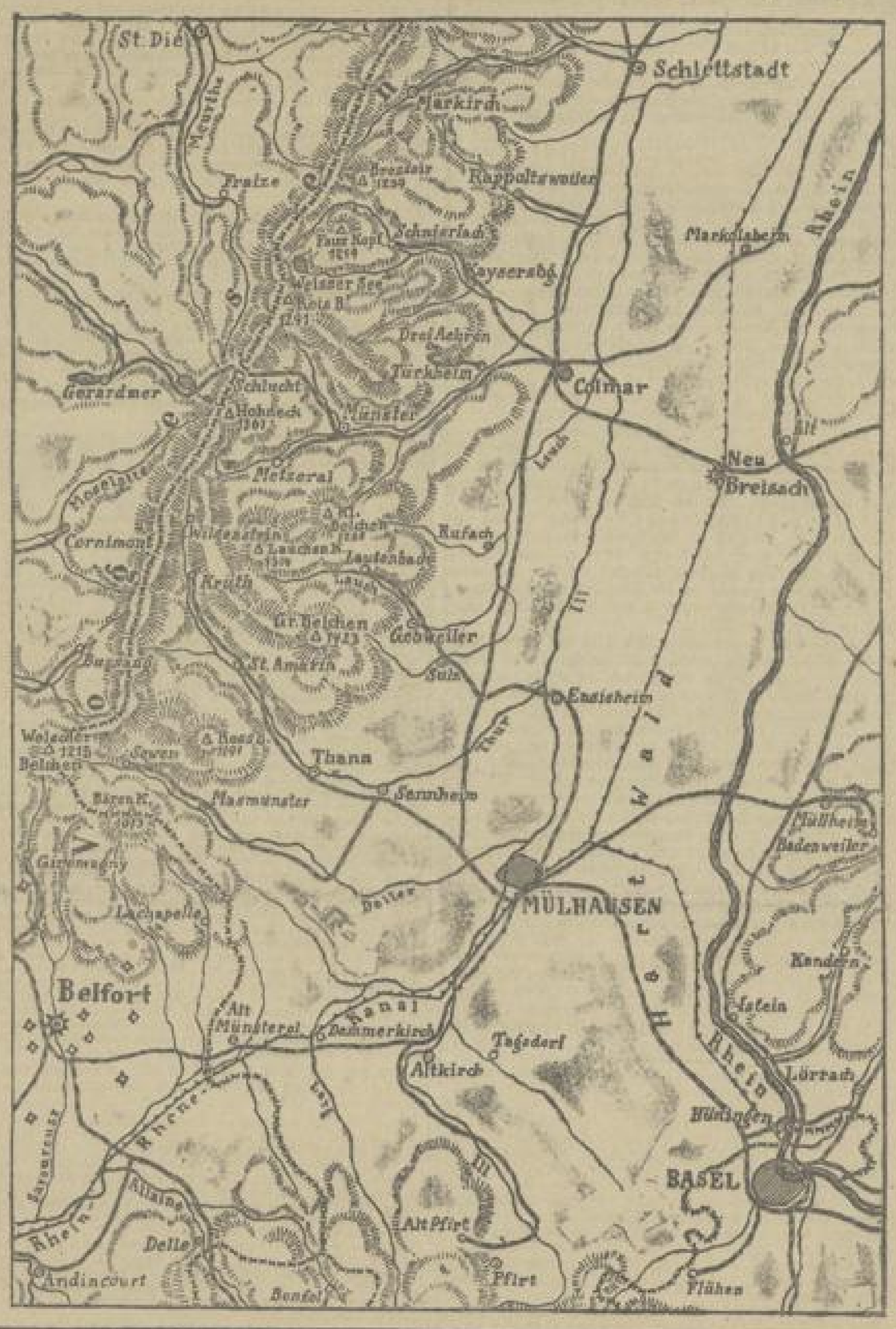
Das Elsaß als Kriegsschauplatz.

Die Südwestecke des Deutschen Reiches ist wie ein mächtiges Tor. Eine längst erstorbene Kraft hat die Gebirgsmauern durchbrochen. Von Norden her starrt die schmale zerrissene Flanke des Vogesengrenzwalles, der sich dicht am südlichen Ende noch über tausend Meter erhebt, und im Süden springen die Schweizer Berge bis über die Grenze ihres Landes vor. Dort klafft die Lücke, wenig über zwei Dutzend Kilometer breit. Dazwischen drängt sich der Felskopf von Belfort. Kaum elf Kilometer östlich von seiner Zitadelle durchschnitt die 70er Grenze die Talfurche. Gen Osten, Süden und Norden dehnt sich der Sundgau, die breite hügelige Flucht des Rheintales, vielleicht vierzig Kilometer breit, aber nach Norden schier unbegrenzt in die schmale Ebene auslaufend zwischen dem alten Grenzstrom und den Abstürzen des Vogesenkammes. Dieses Tor zwischen Schweiz und Vogesen, das dem Nachbar Einlaß in den Sundgau gibt, ist für uns selber verschlossen. Die Torwache Belfort versperrt den Zugang nach Frankreich, während die Vogesengrenze uns nur eine Last ist, denn die sanften Täler des Elsaß enden in mühselige Bergpfade, die an felsstarrenden Steilhängen sich emporwinden, während gen Westen die Hänge in ruhigen Zeilen ins Innere Frankreichs sich senken. Wer von Westen die Grenze angreift, hat darum die leichtere Arbeit. Das hat die geographischen Vorbedingungen für die strategische Rolle des Oberelsaß in einem Krieg mit Frankreich. Der Ausbau der Festung Belfort zu einem eisenhaften, schier uneinnehmbaren Verteidigungswerk, hat sie vollends blindend gemacht. Die Art der Anlage der deutschen Festungswerke zollt ihnen die unverweilliche Anerkennung. Wir kannten das elsässische Einfallstor von unserer Seite nicht verschlossen. Der Sundgau, das Hardtwaldgebiet bis hinauf gegen Colmar und all die köstlichen Täler des Oberelsaß wurden ohne gepanzerten Schutz bleiben. Erst die wuchtigen Höhen des Belfortgrabens mit den gigantischen Werken des Steiner Plateaus, die Vorfelder Gegend und der weitgedehnte Fortgürtel der Festung Straßburg wurden als äußerster, aber unüberwindlicher Schutzwall im deutschen Südwesten bestimmt, vor dem sich wie ein riesenhaftes Glacis das Oberelsaß ausbreitet. Es stand von Anfang an fest, daß dies deutsche Land der Schauplatz blutiger Kämpfe sein müsse, daß die Unguld der deutschen Grenze an der elsässischen Ecke die Gefahr, ja sogar die Gewißheit anbauernder Einfälle der französischen Truppen berge. Es war eine Notwendigkeit im Interesse der sicheren Verteidigung des ganzen Reiches. Wie oft diese Einfälle ertragen werden müßten und mit welcher Stärke und welchem taktischen Ziel sie stattfinden, das hing nur noch von dem Schicksal des französischen Kriegsplanes und seinen jeweiligen Variationen ab.

Der französische Generalstab wählte als Erstes die allgemeine Offensive. Der linke Flügel sollte die belgisch-deutsche Grenze halten und wohl auch in die Rheinlande einfallen, das Zentrum die Linie Metz-Straßburg durchbrechen und der rechte Flügel durch das Belfortier Loch und über die Vogesenpässe aus in die Flanke fallen und so das Ende bereiten. Durch den Sieg in Lothringen am 20. und 21. August und durch die Zerbrechung der belgischen Mauer verzichteten wir den französischen Offensivplan und beendeten zugleich die ernstlich-offensiven Operationen der französischen Armee in Oberelsaß. Alle Kämpfe im Sundgau und in den Vogesen, die nach jenen großen Siegen ausgefochten wurden, kommen in ihrem strategischen Wert den Vorgängen des ersten Abschnittes bei weitem nicht gleich.

Betrachten wir zunächst den Verlauf der französischen Offensive bis zu den Lothringer Schlachten. Der Kriegserklärung und den ersten Streifzügen und Scharmützeln der Patrouillen und der Grenzschutzkommandos folgte schon nach wenigen Tagen der Vormarsch starker französischer Streitkräfte über die deutsche Grenze auf den erstrebten elsässischen Boden in das Grenzland, das Entlastung zu befreien hoffte. Gleichzeitig rückten feindliche Truppen in den Vogesen vor und besetzten in Eile eine Reihe wichtiger Punkte. Es ist bekannt, daß die Geschwindigkeit und die Art und Weise, wie dies geschah und wie mancher Platz an der Grenze schon seit langem für den Kampf gerüstet war, die langfristige französische Vorbereitung verriet. Der deutsche Grenzschutz hielt wacker Stand. Die Tapferkeit dieser kleinen Zahl schuf die Möglichkeit einer ungehinderten Mobilisierung und des planmäßigen Aufmarsches unserer Truppen. Der Zweck ihrer Kämpfe war nicht die dauernde Sperrung der Grenze, sondern nur ein Zeitgewinn. Sie wichen langsam, nachdem bis etwa zum 7. August lächerlich kleine Abteilungen dank ihrem kühnen Mut und der großartigen Wirkung unserer überlegenen Artillerie eine gewaltige Uebermacht aufgehalten hatten, die von Belfort aus vordrang. In besonders erbitterten Kämpfen kam es bei Altkirch und Tagsdorf. Ungestüm drängte der Feind, der wohl glauben mochte, seinen ersten Sieg errungen zu haben, nach Mülhausen, setzte sich dort mit dem ganzen 7. Armeekorps und seinen Divisionen aus Belfort in der Stadt fest und richtete feste Stellungen auf den Höhen westlich Mülhausen her. Zugleich besetzte er die oberen Vogesentäler und faßt den gesamten Sundgau. Die vorteilige Wende in der „neufranzösischen Provinzstadt" fand ein rasches Ende. Am 8. August waren die Franzosen in Mülhausen eingezogen, am 9. überfiel sie ein furchtbares Artilleriefeuer, das einen unwiderstehlichen Angriff von Nordosten und Osten einleitete, in den die Zürcher Geschütze wuchtvoll eingriffen. Am 10. August morgens fiel nach fünfstündigem Nachtkampf die Entscheidung: ein französisches Heer von 50 000 Mann, meist ausgesucht gute Truppen, wurde zu regellosester Flucht gezwungen, viel Material wurde erbeutet und über 500 Gefangene fielen in unsere Hände. Erst glaubte man, es könne gelingen, einen Teil der Flüchtigen abzuschneiden oder in die Schweiz zu drängen, aber schließlich entkam das fliehende Heer in den Schutz der Belfortier Kanonen. Nach diesem Zwischenspiel vollendeten die siegreichen Truppen ihren kaum unterbrochenen Aufmarsch, dessen rechtzeitige Beendigung wichtiger war als der naturschaulische Gewinn einer nachdrücklicheren Verfolgung. Man darf aber wohl als sicher annehmen, daß das „Gelegenheitsgefecht" von Mülhausen, wie es in einem amtlichen Bericht genannt wurde, als ein Aktivum von unserer Heeresleitung von Anfang an berechnet und als Falle für die französischen Flügeltruppen ausgedacht und benutzt worden ist. Andererseits verzichteten die Franzosen zunächst darauf, weitere Truppenmassen über die Grenze vorzuschieben. Im ganzen sollen aber bei Belfort wohl 200 000 Mann bereit gestanden sein. Inzwischen lieferten unsere Grenztruppen den eingedrungenen Franzosen, die sich einer Reihe der günstigsten Positionen am Vogesenkamm, darunter auch des bekannten Donon, der das Schirmeckertal beherrscht, bemächtigt hatten, und die ebenen Vogesentäler beunruhigten, eine Reihe von kleineren Gefechten. (Dieser nördliche Teil der Vogesen findet sich nicht auf unserer Kartenskizze.) Am 14. August geriet bei einem Vorstoß eine kleine Abteilung Festungsartillerie bei Schirmeck in die Feuerlinie der am Donon stehenden feindlichen Artillerie und verlor ihre Geschütze.

In den folgenden Tagen drängten die Franzosen in den Vogesen besonders heftig vor. Am 19. August konnte aber die 55. französische Infanterie-Brigade, die bis Weiler, also etwa 15 Kilometer nordwestlich von Schlettstadt vorgerückt war, unter schweren Verlusten zurückgeschlagen werden. Dieser verstärkte Ansturm in den Vogesen erfolgte im Zusammenhang mit dem erneuten Vormarsch einer französischen Armee durch das Belfortier Loch, deren Stärke man auf zwei Korps geschätzt hat. Das war der Flankenstoß, der den allgemeinen französischen Angriff gegen die Linie Metz—Straßburg unterstützen sollte. Den Eindringlingen warfen sich, in die breite Front von Pfirt bis Mülhausen auseinandergezogen, ganz schwache Abteilungen deutscher Landwehr entgegen. Was in diesen Tagen von diesen prächtigen Truppen geleistet worden ist, ist schlechthin bewundernswert. Einzelne Bataillone hielten oft ganze Brigaden und Divisionen auf. Das vernichtende Feuer unserer Maschinengewehre und der schweren Artillerie, die mit diesen dünnen Verbänden gegen den Feind vorgingen, brachte den Franzosen enorme Verluste bei. Bei einer Attacke, über die wir seinerzeit berichteten, wurde eine Kavalkade von vielen Hunderten afrikanischer Jäger völlig aufgerieben. Aber trotz allem Heldenmut fiel auch diesmal der ganze Sundgau



Lazarettbilder.

Eine helle, kalte Sternennacht. Ich gehe vom Lazarett nach Hause und denke wohl an das erlebende Ermessen: — es wird seltsam werden: ein paar Frauen als Zuhörer und ein paar junge Männer dazu, denen man wohl die bittere Empfindung ansehen wird, daß sie nicht mit müssen dürfen in den großen Kampf. Gleichviel: ich lerne andere Jugend kennen, die bewaffnete Jugend unseres Vaterlandes, die von den Schlachtfeldern zurückkehrt, leicht oder schwer verwundet, in verschieden in ihrer menschlichen Art und doch so im Innersten eins wie nie. Und ich meine, ich hätte unseres Volkes Seele nie so nahe miterlebt als an einem Abend, die jetzt unter unserer Obhut stehen; ein paar, die nicht ganz abenteuerlich schwören, gelegentlich über die Stränge zu schlagen, anderen nichts an dem großen Eindruck der Gesamtheit.

Ein buntes Gemisch, nicht nur nach Volksstämmen, deren alte Gegensätze und selbst Reminiszenzen heute wie ausgelöscht sind in dem Bewußtsein ihrer gemeinsamen einen großen Heimat. Wenn so ein Trupp Verwundeter oft spät am Abend oder in der Nacht eintrifft, manche erschöpft von langer Bahnfahrt und nach die Schrecken der Schlacht in den Augen, gemacht haben des Lebens wieder froh und sicher, so sucht man wohl in den Gesichtern zu lesen und macht sich seine Vorstellungen darüber, was sie wohl treiben mochten, ehe sie hinausgezogen sind in den großen Kampf. Und mit der Zeit lernt man sie kennen, einen um den andern. Bei manchen kostet es fast ein Werben um ihr Vertrauen, bei jenen Einsamen und Verschlossenen, die es vielleicht nicht oft erlebt haben, daß sich jemand um sie kümmert, noch sie nicht blos als eine Nummer in der Zahlen aber im Glied betrachtet, sondern als den Menschen, dem er näher kommen und helfen will, und die merken, wenn sie langsam aus harten Schmerzen sich sammeln, auch aus ihrer seelischen Starrheit erwachen und ihre Hand nicht mehr aus der Hand lassen wollen, die sich ihnen zum Gutenachtgruß entgegenstreckt. Andere gibt es wieder, die man meint aus Bett fesseln zu müssen, damit sie nicht, kaum den Fuß aus dem Gipsverband, dem Arzt und den Pflegern davonlaufen, zum Schluß empor und auf der Hütte, wenn die Herbstsonne die langsam sich färbenden Wälder vergoldet — aber auch irgend eine „Interimsmaat" das Soldatenherz überlistet und die Wiedergesundung gefährdet.

Manche meint man schon im ersten Augenblick kennen zu können. Als vor ein paar Wochen nachts ein Trupp von Verwundeten eintraf und fragen in den Betten gebogen war, klang aus einer Ecke mir das Wort „Märkle" ans Ohr. Der es sprach, hatte gerade mit meinem getreuen vierzehnjährigen Helfer Willi zu plaudern begonnen; ich wunderte mich, ob der Sprecher wohl so heiße oder ob es etwa ein Dorf mit diesem Namen gebe. „Nein: aber den Dichter Mörike, der habe er halt gern so gern." Nun es gut bayrisch zuckt, und unterwegs hatte er sich gedacht, den Name es vielleicht jetzt wieder zu lesen haben, wo er doch nach Heidelberg gekommen sei . . . .

Das war freilich ein junger oberbayrischer Volksschullehrer, also einer, dem der Weg zu solchen Herrlichkeiten gewiesen und geebnet war. Darum hat mich fast noch stärker der bescheidene Wunsch eines Buchdruckergesellen berührt, eines feinen blondäugigen Burschen aus dem Nordwesten. Langsam kam es heraus: er hatte sich überlegt, daß er jetzt so manchen Tag liegen müsse und Zeit habe zu lesen; sonst hatte er in einer Abziehdruckerei gearbeitet und nicht eben Erfreuliches zu drucken oder zu lesen bekommen — „die rechten Bücher, die man gern läse, gibt einem selten jemand," meinte er und bat ohnungslos, wie er damit gerade dem Geächteten das Herz erfreute, um die Odyssee, von der er einmal ein Stück gelesen und die ihm so gut gefallen habe. Er hatte keine Bildungsanstalt über die gewerbliche Fortbildungsschule hinaus besucht; nun hat er die Odyssee in Rudolf Alexander Schröders Uebersetzung längst gelesen und ist an der Ilias und an Goethes und Fischeichs des Großen Werken. Und ich gehe an meine Büchergestelle mit längerer Ueberlegung als bei irgend einem meiner Studenten; das Wort, daß das Beste gerade gut genug sei, wird hier ernstere Forderung als bei denen, die schließlich jede Bücherfreude auch ohne mich finden können. Ueber wessen anderes: Ludwig Thomas „Postkutscher im Himmel" hat in einem Zimmer manchen erheiternde Stürme von Heiterkeit entfesselt.

Tag um Tag führt mich die Runde an den vielen Betten vorbei. Und es ist ergreifend zu sehen, wie da so manches still und hingebend um sein Leben ringt. Seit Wochen liegt einer da, ein Lothringer, dessen Arm schwer geschossen ist; das Urteil unseres Arztes und die Pflege einer Krankenschwester, für die kein Lob zu hoch ist, hat ihn hohen Fieber entrissen und wird ihm, wie wir hoffen, den Arm retten; oder auch seine starke Selbstüberwindung und sein ernster Wille. Allmählich kommen ruhigere Tage; er kann zum erstenmal in den „Salon", den die Schwestern aus drei Schulzimmern in einer Ecke des Zimmers geschaffen hat. Der Blick aus seinen ehrlichen blauen Augen geht uns allen nach; ein schmales, feines Gesicht, in dessen jungen Pflicht und Zuverlässigkeit sich ausprägen; die Pflicht, sich für die Seinen, vor allem für sein junges Weib, zu erretten, und die Zuverlässigkeit nicht nur im Sturm des Kampfes, sondern auch im Leiden. Als das Fieber nachgelassen hatte, brachte man ihm eine Erfrischung; er nahm kein Schluck, ehe er sich versichert hatte, daß ihm der Arzt den Wein auch wirklich gebiete.

In den oberen Stockwerken des großen Schulhauses liegen Franzosen und Deutsche in verschiedenen Sälen auf dem gleichen Flur. Es hat bis jetzt noch keine Schwierigkeiten gegeben. Am Sedantage wollte die Stadtkapelle im Garten spielen, zum erstenmal in unserem Lazarett. Der leitende Arzt untzte die freudig erwartete Musik im letzten Augenblick untersagen — um eines französischen Verwundeten willen, der im Wundstarrkrampf lag und den schon die Glocken und die Gesänge in der nahen Kirche mit neuen furchtbaren Anfällen bedroht hatten. Nicht einer unter den deutschen Verwundeten, der das Verbot mißbeutet hätte; sie kamen sich, sagten sie mir, daß ich ihnen das offen gesagt hätte, und es sei gleich, daß das nun gerade ein Franzose sei. In dem Zimmer, wo die nun durch die Kunst unseres Arztes geretteten Tetanus-Kranken lagen, waren Franzosen und Deutsche zusammen: ein paar prächtige Bayern mit ein paar Franzosen, und alle Fünf konnten sich ungefähr zur selben Zeit wieder erheben. Als der Pfleger eines Morgens wieder hineinkam, saß der Franzose friedlich auf dem Bett des einen Deutschen, dem der rechte Arm amputiert ist — sie unterhielten sich auf ihre Art: der eine auf Französisch, der andere auf Niederbayerisch, und glaubten sich nicht übel zu verstehen. Der Franzose hat ein dankbares Gemüt, reinigt den andern Nachttisch und Blusterbecken, und sie finden ihn einen feinen Kerl und lassen ihn bei ihrer Lederwurst nicht aus der Hand gutehen. Und haben beschlossen, ihm, als besondere Auszeichnung, Deutsch beizubringen. Der Unterricht hat begonnen: „ja" kann er schon sagen, und „non", verstehen sie, und „Danksche" auch; wenn der Franzose zu mir „merci" sagt, wußt der Niederbayer eifersüchtig heraus: „Danksche sagt mei!" Das Kriegsheil ist leider jetzt durch Umlegung geteilt worden; der eine von den Bayern hat jetzt nur den Wunsch, mit der Pflegeschwester einen „Trabter" machen zu dürfen, was allerdings noch nicht ganz der ärztlichen Verordnung entspricht.

In einem andern Zimmer liegt ein vergnügter, nicht ganz leicht verwundeter Sachse. Das Liegen ist langweilig, und da er ein wenig malen kann, so läßt er sich von seinem jungen Farben kaufen und pinselt bequemlich Aquarell nach einer Landschaft in einer illustrierten Zeitschrift. Eines Tages finde ich über seinem Bett das Bild seiner Braut, das ich zu seiner Freude gleich nach der früher einmal gezeigten Photographie erkenne; aber es ist nur mit Bleistift gezeichnet, die Farben scheint er nicht mehr zu haben. Ein paar Tage später erfahre ich zufällig, wo sie hingekommen sind. Drüben ein paar Säle weiter liegt ein Pariser Maler — der Deutsche hat davon gehört, und damit der „Kollege" sich nicht zu sehr langweilen muß, hat er ihm die eben gekauften Farbenkuchen hinübergeschickt. Nun ist der Franzose genesen und weitergefahrt worden; jetzt hat der Sachse seinen Farbenkasten wieder und führt in seiner Kunst fröhlich weiter . . . .

Du heilig Herz der Völker, mein Vaterland! Ob unsere von ihrer Regierung und ihren Revanchehetzern in ein tödliches Abenteuer hineingehetzten westlichen Nachbarn und alle die Nationen, denen täglich das giftige Lügengebräu der französischen und englischen Presse vorgelegt wird, auch nur eine Ahnung haben von dem wahren Wesen des Volkes, das man auszurotten sich vermißt? Das Volkes, das Wörtemut und Kinderjum so einzig verbindet? Und eine Ahnung von der Reinheit des Menschenmaterials, das sie uns geringen Tuches und Kosaken entgegenwerfen?

Prof. F. B. (Heidelberg.)

Kleines Feuilleton.

— [Die Zeitung in der Kleinstadt.] Die Wellfremdlichkeit der Zeitung hat sich durch die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Tausendfache gesteigert. Die alteren Weiblein, die jüngsten Knaben, Bauern, die gelt ihrer Lesens hächten, an einem langweiligen Sonntagnachmittag die verstaubte Bibel aus der Lade gezogen, um ihr frommes Wochenbüchlein zu lesen und sich an ihm zu erbauen, sitzen vor der Ausdrucktafel der Zeitungsterrasse und lesen. Und dann, wenn der Nebenmann immer größer und es ihm heiß wird, zieht er ein Zehnmillimeterstück aus der Tasche und kauft sich auch ein Blatt, das soviel interessante Dinge zu verzählen weiß, die sich dort irgendwo in Polen oder Frankreich, in Belgien oder Bosnien ereigneten. All diese vielen fremden Namen bekommen Leben und Bedeutung. Alle diese Orte werden ihm plötzlich nahe gerückt, ganz nahe. Fernste Gedanken und Gefühle auch er jetzt in seinen Interessenkreis spannen. Das alte Weiblein weint Tränen über fremder Menschen Schicksale, schüttelt bedenklich den Kopf über fernen Menschen Leid, der Knabe begeistert sich für fremde Taten. Das Dienstmädchen, dem alles so fern lag, was nicht greifbar ihren Blick gekreuzt, die Kaffeeschwester, der ihr kleiner Kreis die Welt bedeutet, über die hinaus sie nicht begehrt, der Kleinstadtklatsch, der Krämer, dem die Gemeindeangelegenheiten und die Stadtoffizien der einig wiederkehrende Anlaß zu endlosen Wortschällen gaben, sie alle lernen in die Ferne schauen, ihr aller Gesichtskreis wächst, ihr Empfinden wird vertieft. Die Welt ist klein geworden in unsern Tagen. Da jedoch, auch des kleinsten Menschen Herz hat sie plötzlich Raum gefunden. Denn der Nachbar oder Neffe, vielleicht sogar der Sohn oder Enkel wurden auch mit. Alles sahen sie nun der Perspektive ihres Heimatbahnhofs, ihres Heimatbegriffes. Und plötzlich schwanken die Mauern oder finken zusammen, das Weltbrenter liegt vor ihnen. Die Zeitung ist einem jetzt Lebensbedürfnis geworden, ist der große Reisegefährte der großen Zeit. Sie allein bringt einem ein farbiges Bild des Lebens, das brausen in gewaltigem Tempo dahin. Und wie ein Taumel, wie ein Fieber, hat die Menschheit alle ergriffen, die bald still und bedächtig dem Tag gebient, nicht über den Tag hinausgesehen. Man merkt vor den Redaktionen, als ob dort unten im tosenden Maschinenraum die Ereignisse entstünden, die für uns alle wirklich werden durch das Wort der Zeitung, deren Stimme lauter ist als Donnerhall, deren Wort lebendiger ist als das Leben. Niemals haben wir den Wert, den tiefen Sinn der Zeitung so klar empfunden wie heute. Niemals ging die Zeitung weitere Kreise, niemals war ihre Herrschaft so unendlich wie heute, wo sie sich alle, alle Menschen unterton gemacht. Vom Größten bis hinab zum Geringsten.

Marie Helzer (Innsbruck.)

und die Stadt Mülhausen in Feindeshand. Nun fiel am 20. und 21. August der entscheidende Schlag in Lothringen. Die französische Offensive brach zusammen, und unser siegreiches Heer verfolgte die erschöpften Armeen ins Innere Frankreichs. Am 21. wurde auch der selbst Steilheng des Donon erstürmt, und gleichzeitig säuberten unsere Truppen Vogesen und Sundgau bis auf wenige Bergdörfer und Flecken von den Eindringlingen. Am 22. August konnte darum gemeldet werden, daß der Feind sich auch im ganzen Oberelsaß im Abzug befinde. Die nächsten Tage verliefen ohne wesentliche Ereignisse. Patrouillen durchstreiften das Land. Am 28. geriet eine starke deutsche Reiterabteilung, die mit Artillerie gegen Delle vorgegangen war, an der Peripherie der Belforter Forts in ein Gefecht, das sich längs der ganzen östlichen Festungslinie ausgebreitet zu haben scheint. Gleichzeitig wurde am Südfuß der Vogesen gekämpft. Trotz der gewaltigen Uebermacht des Feindes verliefen diese Kämpfe für unsere Truppen günstig. Das Feuer unserer schweren Haubitzen, denen die Franzosen nichts Gleichwertiges entgegenzustellen vermochten, erstickte den Besitz des welschen Belchens und der Südhänge der Vogesen. Nun galt es noch, die letzten Reste der feindlichen Truppen aus ihren Schlupfwinkeln in den tief eingeschnittenen Vogesentälern zu verjagen. Dort hatten sich vor allem in den Tälern von Gebweiler und St. Amarin Abteilungen französischer Alpenjäger schon seit Wochen tief eingegraben, auf Bäumen und in den Verstecken der zerrissenen Hänge trefflich verschanzt und hatten die schwer zugänglichen Pfade durch Artillerie und Maschinengewehre großartig befestigt.

In den ersten Septembertagen wurden die Treffen an diesen Tälern hitziger. In der Nacht vom 5. zum 6., so berichteten damals Schweizer Blätter, stießen am Ausgang des Gebweiler Tales stärkere Kräfte zusammen. Bei Sulz entwickelte sich ein erbitterter Kampf, im Verlauf dessen die Franzosen langsam talaufwärts gedrängt wurden.

Die nächsten Tage haben für die Geschichte des gesamten Krieges hohe Bedeutung. Die große französische Gegenoffensive nach der Sammlung der geschlagenen französischen Armeen in der Verteidigungsstellung an der Marne, zu der General Joffre am 6. September den Befehl gab, wurde auch auf dem oberelsässischen Kriegsschauplatz deutlich fühlbar. Zwar konnte es sich diesmal nicht um einen Offensivstoß von der Bedeutung des Einfalls während des französischen Angriffs auf Deutsch-Lothringen handeln, denn der ganze Angriffsplan vom 6. September war ein ganz anderer als der in der Mitte des August, und zudem war das Zentrum der Kämpfe viel zu fern, als daß im Oberelsaß eine Flankierungsbewegung denkbar gewesen wäre. Der Zusammenhang der Aktionen bestand diesmal vielmehr darin, daß die in das Oberelsaß vorgeschickte feindliche Armee den Zweck verfolgte, eine möglichst große Zahl unserer Truppen durch die Bedrohung unseres Bodens anzulocken und dadurch von der Entscheidungsschlacht fernzuhalten. Das folgt nicht nur aus der Anlage dieser neuen Operationen, sondern wird auch durch aufgefangene Befehle französischer Truppenführer bestätigt. Die Franzosen suchten ihre Absicht durch den gleichzeitigen Vormarsch erheblicher Kräfte durch das Belforter Loch und über die Vogesenpässe zu erreichen. Der deutschen Grenzwacht im Elsaß standen nur schwache Abteilungen zur Verfügung. Aber es waren Leute von unbeugsamem Mut und heiligem Eifer. Am 8. September marschierten bei Delle, Altmünsterol und La Chapelle große Truppenmassen in den Sundgau, während andere Teile über die Gebirgspässe drangen. Wohl zwei französische Armeekorps fluteten über die Grenze. Unsere schwachen Kräfte gingen langsam auf die Rheinlinie unter den Schutz der Festungsgeschütze zurück, während anscheinend erhebliche Verstärkungen herangezogen wurden. Die französischen Divisionen überflouten zum drittenmal den ganzen Sundgau, besetzten alle wichtigen Plätze, drangen bis nach Mülhausen vor und hatten sogar Vorposten über diese Stadt hinaus vorgeschoben. Am 9. September morgens begann der deutsche Gegenstoß. Er richtete sich gleichzeitig in breiter Linie in die Hauptdörfer der Südvogesen und nach Altkirch. Eine Reihe fortlaufender Gefechte und überaus erbitterter Kämpfe begann. Um jeden Fußbreit Boden wurde gerungen. Bei Sennheim und Thann war der entscheidende Kampf, nachdem schon ein Teil der feindlichen Truppen abgesprengt und zum Rückzug über die Bergstraße von Bussang gezwungen worden war. „Das Gros, mehr als ein Armeekorps — so schrieb damals der Kriegsberichterstatter des Berner „Bund" — stand immer noch um Thann herum mit Rückzugslinie auf La Chapelle. Am 11. begannen, um die bedrohte Stellung bei Thann zu entlasten, von Altkirch nördlich auf der ganzen Linie die Franzosen stark anzugreifen. Die Deutschen mußten ihre letzten Reservelandwehren einsetzen, denn die Franzosen waren weit an Zahl überlegen. Es gelang den Deutschen, den Angriff auf der ganzen Linie zum Stehen zu bringen. Aber um Thann herum hatten sich die Franzosen stark eingegraben, sie hatten die Rebberge und den Thanner Kopf zu einer starken Stellung gemacht und beherrschten dadurch das Gelände. Am 12. kamen die Deutschen einige Stellungen unter großen Verlusten mit dem Bajonett nehmen und auf der Straße nach Cernhein vorbringen. Somit waren die französischen Stellungen schwer bedroht in ihrer Rückzugslinie. Deshalb setzten sie am 12. noch einmal eine frische Division gegen Burnhaupt ein, aber dieser Anmarsch wurde durch einen deutschen Flieger gemeldet und sofort wurden eine große Zahl Haubitzenbatterien gegen Aspach gesandt, dort Stellung zu nehmen. Deutsche Infanterie ging über Schweighausen vor. Das Feuer der Haubitzen war vernichtend, der Rückzug der Franzosen wurde panikartig. Die Deutschen drängten den weichenden Franzosen heftig nach und unter fortwährenden Rückzugsgefechten drangen die Deutschen vor. Die Franzosen konnten nirgends mehr richtig Stellung nehmen, hingegen wurde durch Flieger gemeldet, daß von Belfort der Truppen zur Unterstützung der geschlagenen Franzosen gegen Osten marschierten. Deshalb erwartet man deutscherseits, daß, sobald die Franzosen frische Hilfe und eine Aufnahmestellung finden, eine neue Schlacht beginnen könne. Die Verluste der Franzosen sind außerdem Kriegsmaterial, Gewehren, Maschinengewehren, zwei Batterien, Train, noch über dreitausend Gefangene. Die Verluste an Verwundeten und Toten sind sehr groß."

Noch während der Verfolgungs-Gefechte trafen neue Verstärkungen von Frankreich ein, die unseren Truppen am 14. und 15. September neue Gefechte lieferten. Erst gelang es, den Feind zu verjagen, aber er kehrte zurück und auf der ganzen Linie von Süden über Altkirch bis Thann erfolgte ein neuer heftiger Zusammenstoß. Wir blieben siegreich. Aber noch immer kamen die Kämpfe nicht zum Ende. Sie hatten alle dasselbe Ziel und immer war es die gleiche Erbitterung. Ein ewiges Drängen und Weichen. So ging es auch während der folgenden Woche, wo vor allem bei Altkirch und Tagsdorf gekämpft wurde. Der Schwerpunkt hatte sich mehr nach Süden zu verschoben, Thann war seit den 25. wieder in deutschem Besitz. In den letzten Septembertagen wurden starke feindliche Kräfte erneut am Südfuß der Vogesen angesetzt, während gleichzeitig von Westen her ein Vorstoß gegen die südlichen Vogesenpässe erfolgte, die wohl zum größten Teil seit den Thanner Tagen wieder fest in deutschen Händen waren. Die Angriffe wurden abgeschlagen, und durch einen Flankenstoß von Süden aus wurde der Feind vom Südfuß der Vogesen vertrieben. Auch diesmal hatten die schweren Haubitzen den Sieg erzwungen. Die Franzosen mußten durch das Loch von Belfort abziehen. So begann der Oktober. Es ist nicht an der Zeit, den Zusammenhängen der jüngsten Ereignisse nachzuforschen, denn nicht ohne Grund ist ein Schleier über sie gebreitet. Nur wenig Zuverlässiges ist in die Oeffentlichkeit gedrungen. Soviel ist richtig, daß das Grenzland im Sundgau und ein Teil der Vogesenpässe der Schauplatz der geschilderten Einfälle waren, bei denen wohl auch für kurze Zeit Thann wieder in den Besitz französischer Truppen gelangt ist. Eine französische Meldung bezeichnete als Standort der Franzosen das Gebiet vom Col du Bonhomme, nördlich vom Weißen See, bis Sulzern, nördlich der Schlucht, sowie das Städtchen Thann, während der Schlachtmarkt selbst im Verlauf der Gefechte in den Händen unserer Truppen geblieben sein mag. In der südlichen Hälfte des Belforter Lochs bis zur Schweizer Grenze wurde auch in den letzten Wochen gekämpft.

Die Gesamtlage auf dem westlichen Kriegsschauplatz beweist nicht darauf hin, daß die Gefechte im Oberelsaß in ein Stadium getreten seien, das sich von dem des letzten Abschnitts unterschiede. Aber wie groß auch die strategische Bedeutung der Scharmützel, Gefechte und Kämpfe im Sundgau und in den Bergtälern der Vogesen sei, das eine ist gewiß: daß deutsches Land, gut deutscher Boden seit Wochen, ja seit Monaten schwer geplagt ist. Es ist das Schicksal dieses Grenzlandes in diesem Krieg, nie zur Ruhe zu kommen, so lange die Franzosen überhaupt noch die Kraft haben und die Lust, in Feindesland vorzustoßen. Die blühenden Dörfer und Städtchen zittern in dauernder Erregung und Angst und ihre Bewohner erdulden seit den ersten Tagen des Feldzugs unerbittlich die grausame Härte des Krieges. Ihre Wohnstätten sind zerstört, ihr Gut ist verwüstet und sie haben die Launen ihrer fremden, immer wiederkehrenden Herren bitter zu beklagen. Dazu die Plünderungen und die Gewaltaten der Franzosen, die sich durch das Elsaß entlüstet sahen, die Männer, Frauen und Kinder als Geiseln mit sich fortschleppten. Die zerstörten Häuschen können wir ihnen, die für die Gesamtheit haben leiden müssen, wieder aufbauen. Aber immer werden sie mit Sorge nach jenem offenen Tor und jenen steilen Bergrücken schauen, die ihr Land nicht vor dem Feinde schützen konnten.

Frankfurter Angelegenheiten.

= Frankfurt, 25. Oktober.

Ein Frankfurter Bild in französischem Besitz

Im Abendblatt vom Freitag haben wir mitgeteilt, daß ein ehemals der hiesigen Deutschordenskirche gehörendes Bild von Piazzetta sich im Museum der Stadt Lille befindet und jetzt womöglich für Frankfurt zurückgewonnen werden soll, zu welchem Zweck Eingaben von der katholischen Gemeinde und vom Magistrat an die maßgebenden Regierungsstellen gerichtet worden sind.

Die Deutschordenskirche in Sachsenhausen, gegen das Ende des 15. Jahrhunderts errichtet, war ein schlichter Bau. Clemens August, Kurfürst von Köln, gab ihr als Hoch- und Deutschmeister außen und innen reicheren, barocken Charakter. Den Glanzpunkt bildete der mächtige Hochaltar in schwarz-weißer Marmor-Imitation und auf ihm, zwischen C. A. Tonetti Kolossalstatuen der Heiligen Georg und Elisabeth, ein etwa 9 Meter hohes Altarbild von Giovanni Battista Piazzetta: Maria Himmelfahrt. Zweitausend Gulden zahlte der Kurfürst 1736 dem Venetianer Meister für das Gemälde. Es ist ein echtes Werk barocken Stils: hoch oben Maria, von Engeln begleitet, erhobenen Haupts und mit ausgebreiteten Armen auf Wolken dem Himmel zuschwebend, unten die Jünger an dem leeren Grabe, mit pathetischen Gesten, in lebhaft bewegter Gruppe; das Ganze eine Komposition von reicher dekorativer Wirkung.

Sechzig Jahre lang hatte das Bild auf dem Altar geprangt, als die Franzosen in Frankfurt einrückten. Nicht nur 6 Millionen Livres Kriegskontribution und 2 Millionen in Naturallieferungen verlangten sie, sondern auch das Altarblatt von Piazzetta. Als der Magistrat die Auslieferung des Bildes ablehnte, da er nicht darüber zu verfügen hätte, besetzten die Franzosen kurzerhand am 12. August 1796 die Kirche mit Wachen, ließen am andern Tage das Bild vom Altar abnehmen, entrollen und samt dem vergoldeten Rahmen zunächst in die Wohnung des Kriegskommissärs Lallian bringen, um es dann Anfang September aus der Stadt zu entführen.

Alle Versuche der Kommende, das Bild, das damals auf 30 000 Gulden geschätzt wurde, gleich zurückzuerhalten, scheiterten nicht minder als die Bemühungen, es auf dem Transport nach Frankreich zu beschlagnahmen, und später, es auf diplomatischem Wege wiederzubekommen. Das hat man, wie Ph. Friedr. Gwinner in seinem Buche über „Kunst und Künstler in Frankfurt a. M." bei der Darstellung der „schmachvollen Geschichte" des Bildes gleich dem Raub selbst eingehend schildert, schon in primatischer Zeit versucht. Bei der großen Regelung im Jahre 1815, nach der Einnahme von Paris, die anderen Städten und Kirchen die geraubten Kunstschätze wiedergab, ging die Deutschordenskirche abermals leer aus, da das Bild Piazzettos nicht aufzufinden war. Als es aber von Passavant, dem Inspektor des Städelschen Kunstinstituts, 1844 in der Gemäldegalerie zu Lille entdeckt wurde, trug es merkwürdigerweise die Angabe, es stamme aus Augsburg; und ein damals von dem Geistlichen der Deutschordenskirche in Wien gestellter Antrag, das Bild auf diplomatischem Wege zu reklamieren, wurde, anscheinend aus politischen Gründen, abgelehnt. Dabei ist es geblieben, und selbst ein Ersatzbild, das man von Wien aus bei Ph. Veit in Auftrag geben wollte, hat die Kirche nicht bekommen. Um so mehr ist es zu wünschen, daß die jetzigen Bemühungen um das Gemälde Erfolg haben möchten.

Mr.

= **Das Eiserne Kreuz.** Oberlt. Ludwig Kämel, Zt. d. Res. im Res.-Feld-Art.-Regt. 26, Gustav Gall, Einj.-Freiw. Unteroffizier im 4. bayr. Chev.-Regt., und Hauptmann Friedrich Hüter (Darmstadt), Kommandeur der 1. Ersatzabteilung des Feld-Art.-Regts. 67, erhielten das Eiserne Kreuz. Dr. Bäschler (Mainz-Kastel), Hauptmann und Bataillonsführer des Landw.-Inf.-Regts. 119 erhielt das Eiserne Kreuz und die hessische Tapferkeitsmedaille.

= **Stadtbibliothek.** Von Montag den 26. Oktober ab werden Bücher auf Wunsch von Bestellern gegen die vorgeschriebene Gebühr von 20 Pfg. wieder in die Wohnungen der Besteller gebracht werden, von da abgeholt (§ 38 der neuen Benutzungsordnung). Die Stadtbibliothek befindet sich damit nunmehr wieder in vollem Betrieb, wie vor dem Beginn des Krieges.

= **Ein Schwindler.** Der Polizeibericht schreibt: „Der „Rentner" Theodor Spreng, angeblicher Herzog von la Châtre oder Marquis Spreng, ist hier am 8. Oktober festgenommen worden. Es ist zweifellos, daß er seinen Titel zu unrecht führt. Er wohnte nur in guten Hotels oder Pensionen und hatte es verstanden, sich in die angesehensten Kreise hineinzudrängen. Die Mittel zu seinem Unterhalt und dem eines „Reisebegleiters", eines früheren Fremdenlehrlings, verschaffte er sich durch Beiträgereien. Es fanden sich Geldmänner, die ihm eine Millionenheirat vermitteln wollten und ihm vorschußweise bedeutende Summen zur Verfügung stellten. Spreng ist anscheinend auch an einem Berliner großen Gründungsschwindel beteiligt. Mit dem vor einigen Tagen in Dresden festgenommenen Pfarrer Mirbt aus Berlin-Schöneberg stand er (wie schon berichtet wurde, D. Red.) in „geschäftlicher" Verbindung. Spreng befaßte sich mit Titel- und Ordensschwindel. Sein Name „Duc de la Châtre" wurde vor etwa zwei Jahren unrühmlich genannt bei der Aufdeckung des internationalen Berliner „Trabeller (Spiel-)Klubs". Zweckdienliche Angaben können bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Zimmer 402, gemacht werden."

= **Vom Tage.** Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern traf Samstag nachmittag vom Großen Hauptquartier hier ein und fuhr alsbald nach München weiter. — Die Verkaufsausstellung Frankfurter Künstler im Kunstverein wurde in der letzten Woche durch Umhängung um nahezu 70 neue Werke bereichert. Die Ausstellung dürfte in dieser Form noch einige Zeit bestehen und wird in der ersten Hälfte November durch die Ausstellung der „Künstlerfriedensgabe" und die mit ihr verbundenen Lotterie abgelöst. — Eine zweimalige Kindervorführung im Palmengarten von Frl. A. Schmidt, Gründerschule 39, zu Gunsten von Ostpreußen ergab 1060 Mk. 71 Pfg.

Tagesanzeiger.

Sonntag, 25. Oktober:

Kaiserhof: 10 bis 1 (50 Pf.).

Palmen: Vorkonzert, 10 bis 1, (unentg.); Hptkonz. 10 bis 1 (unentg.); Konditorei, 10 bis 1 (unentg.); Städt. Galerie, Liebieghaus 10 bis 1 (unentg.); Städel 10 bis 1 (unentg.); Senckenb. 10 bis 1, (unentg.); Kaiserpalast 10 bis 12 (unentg.).

Militär-Vorbereitung u. Jugendfestbestrebungen, Versammlung d. Jugendlichen, Nm. 11½.

Ges. f. Chemie u. Physik: Besichtigen d. Bauten i. Großen Strickerei u. Hanau, Abf. nach Klein-Steinheim vom Bhf. Sch., Nm. 12.35.

Vereinsvorlesung f. Lehrer-Lehrerinnen: Ludwig-Uhlandschule, Nm. 4.

V. f. Denkmalspflege: Besichtigung d. Gefängnis Bpg., Nm. 4.

Gesangl. Mitglieder-V. Sachsenhäuser Berichte u. Vorträge, Nm. 5 u. 8½.

Geistliche Musikaufführung: Petrikirche, Nm. 7.

Frankf. Frauenklub: Hochstr. 14, Konz., Nm. 8.

Frankfurter Volkschor: Stadthalle, Nm. 8.

Volksvorlesung: Alte Oper, Frl. Dr. Hellmann: „Heldenhaftigkeit", Nm. 8½.

Sport.

n **Gefallener Sportsleute.** Der langjährige Vorsitzende unsers Gott. Vereinsleben des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine Herbert M. Richter-Leipzig ist im Feld gefallen. Der Hallesche Fußballklub von 96 beklagt den Verlust seines Ehrenspielers Mangold. Vom Verein für Bewegungsspiele Marburg ist der erste Vorsitzende Referendar Oberjogre Ruppert gefallen.

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Depeschen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

* **Offizielle Notierungen für Devisen und ausländische Noten.** Während an der Börse zur Zeit der Effektenhandel vollständig ruht, hat sich dem Bedürfnis entsprechend ein ziemlich lebhaftes Geschäft in Devisen und Valuten entwickelt. Wir haben schon mehrfach auf die Anomalien hingewiesen, die sich in der Bewertung mancher dieser ausländischen Zahlungsmittel finden, und die Gründe dafür dargelegt. Die Kurse, zu denen die Devisen und Valuten gehandelt werden, sind zum Teil weit von der rechnerischen Parität entfernt. Dies und das oft bestehende Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage hat zur Folge, daß sich der Handel zuweilen unter recht erheblichen Preisschwankungen vollzieht. Deshalb und weil der Handel oft von Kontor zu Kontor erfolgt, ist die private Ermittlung der Kurse sehr erschwert und kann wegen der Unzuverlässigkeit einen nur beschränkten Wert haben, wie die großen Spannungen in den verschiedenen Angaben beweisen. Bei den eigenartigen Verhältnissen, die infolge des Krieges im Zahlenhandel und am Markte für fremde Zahlungsmittel herrschen, wären den Interessenten zuverlässige Kursangaben um so erwünschter. Es sollte daher der Gedanke geprüft werden, an der Börse täglich amtliche Kursfeststellungen für Devisen und ausländische Banknoten herbeizuführen. Dies wäre auch deshalb zweckmäßig, um unsoliden Elementen die Möglichkeit zu entziehen, den Umstand, daß keine offiziellen Kurse bekannt werden, zu ihrem eigenen Vorteil und zum Schaden der Auftraggeber zu benützen. Man wird auch annehmen dürfen, daß mit der Einführung offizieller Notierungen sich der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage leichter als unter den jetzigen Verhältnissen gestaltet. Deshalb sollten die Börsenvorstände sich über die regelmäßige Festsetzung amtlicher Kursnotierungen verständigen, die zweifellos im Interesse der Geschäftswelt und des Publikums liegt.

* **Bank für orientalische Eisenbahnen, Zürich.** Dem bereits besprochenen Abschlußergebnisse für 1913/14 (vergl. Abendblatt vom 24. d. M.) tragen wir aus dem uns nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht nach, daß neben dem Ertrag der Anlagen von Frs. 2.47 Mill. (L. V. infolge des wiederholt erwähnten Aktienverkaufs Frs. 6.03 Mill.) der Zinsertrag von diversen Debitoren diesmal Frs. 967,740 (Frs. 75 012) erbrachte. Außerdem war erstmals, da die Reserve den statutarisch festgesetzten Höchstbetrag von Frs. 3.50 Mill. erreicht hat, ein Ertrag der Effekten des Reservefonds von Frs. 142 944 in Einnahme zu stellen. Demgegenüber kamen ℳ 122 748 Kursverlust auf Effekten in Abzug, sodaß einschließlich Frs. 7741 verschiedener Erträgnisse hieraus Frs. 27 936 verblieben.

Der Bericht führt über das abgelaufene Jahr aus, daß nicht so rasch, wie nach dem Frieden von Bukarest die politischen Differenzen beseitigt werden, die Regelung der Stellung der unter türkischer Herrschaft konzessionierten privaten Eisenbahngesellschaften gegenüber den neuen Landesherren ihre Erledigung gefunden haben. Dadurch daß die Pariser Finanzkonferenz, welcher die endgültige Entscheidung vorbehalten war, immer wieder vertagt wurde, blieb mancher Punkt in der Schwebe. Namentlich habe es sich für die Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen als überaus schwierig erwiesen mit Serbien wegen der auf diesem neuerworbenen Gebieten bisher von dieser Gesellschaft betriebenen Linien von 370 km Länge zu einer Einigung zu kommen. Die Gesellschaft habe auf ihrem Recht bestanden, daß ihr der Betrieb unverändert und unter Entschädigung der erlittenen Ausfälle und Verluste zurückgegeben werde, während die serbische Regierung auf einen Rückkauf und den Anschluß dieser Linien an das serbische Staatsbahnnetz hinzielte. Bis zum heutigen Tage sei eine Einigung noch nicht erreicht. Dagegen blühen der Gesellschaft auch weiterhin überlassen in der Türkei 466 [illegible] km, in Bulgarien 85[illegible] km und in Griechenland 77[illegible] km, deren Betrieb die Gesellschaft nach wie vor besorgt. Ebenso betreibt sie auf Grund des unverändert geltenden Betriebsvertrages die zirka 219 km lange Linie der Salonik-Monastir-Eisenbahn-Gesellschaft, deren sämtliche Aktien sich in ihrem Besitz befinden.

Die politische Gliederung des Balkans und damit der Anfall der einzelnen Stücke der Netze der Eisenbahn-Gesellschaften auf der Balkanhalbinsel war durch die verschiedenen Friedensverträge nun allerdings auf einer anderen Grundlage erfolgt, als im Zeitpunkte der am 16. April 1913 zwischen der aus der Deutschen Bank und der Bank bestehenden deutsch-schweizerischen Verkäufergruppe und der österreichisch-ungarischen Käufergruppe abgeschlossenen Verträge über den Verkauf von im ganzen 51 000 Aktien der Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahnen von den Vertragsparteien angenommen worden war. Die Bank hat es deshalb in Verbindung mit der Deutschen Bank für empfehlenswert gehalten, Schritte zur endgültigen Lösung auch des letzten Bandes, das die Bank an das Schicksal der Orientalischen Eisenbahnen knüpfte, zu tun und Unterhandlungen anzubahnen, wonach die Verkäufergruppe gegen Entrichtung einer letzten Abfindungssumme auf alle ihr aus den Verträgen vom April 1913 zustehenden weiteren Rechte Verzicht leisten und von allen ihr obliegenden eventuellen Verpflichtungen befreit würde. Diese Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen.

Der mit Frs 54.78 (L. V. 55.13) Mill. ausgestellte Besitz an Anlagewerten setzt sich folgendermaßen zusammen:

Aus zu Pari bewertetem Eisenbahnaktien auf Aktien der Anatolischen Bahn mit Frs. 17.84 (17.86) Mill., aus zu 112 pCt. (wie L. V.) bewertetem 15.880 (wie L. V.) Aktien der Haïdar-Pascha-Gesellschaft mit Frs. 8.88 Mill. (wie L. V.), 6000 neuen dergl. Aktien, mit Frs. 125 pro Stück einbaubilch, bewertet ebenfalls mit 112 pCt. mit insgesamt Frs. 0.84 Mill., aus zu 80 pCt. (wie L. V.) bewertetem 23 663 (27 663) Vorzugsaktien der Mersina-Tarsus-Adana-Bahn mit Frs. 0.95 (1.11) Mill., ebenfalls zu 80 pCt. (wie L. V.) bewertetem 5067 (wie L. V.) 4proz. Obligationen dieser Bahn mit Frs. 2.04 Mill. (wie L. V.), aus nom. Frs. 5 Mill. 4proz. Bagdadbahn-Anleihe, bewertet mit 72 (75) pCt., gleich Frs. 3.60 (3.75) Mill. und nom. Frs. 24 Mill. 4½proz. Obligationen der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft, bewertet zu 86 (89) pCt. mit Frs. 20.64 (21.30) Mill.

Unter den mit Frs. 19.73 (21.86) Mill. aufgeführten Debitoren befanden sich Frs. 19.51 (21.62) Mill. Bankguthaben.

* **Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke vorm. Munscheidt & Co., Gelsenkirchen.** Der Geschäftsbericht für 1913/14 führt aus, daß die Gesellschaft in allen Abteilungen voll beschäftigt war. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei nicht eingetreten, jedoch brachte die weitere Steigerung der Produktion eine entsprechende Ermäßigung der Selbstkosten. Mit Rücksicht auf ihre Auslandsverbindungen und den Krieg sei die Gesellschaft bei der Bilanziehung besonders streng verfahren, sodaß der ausgewiesene Bruttogewinn nur wenig höher erscheint als im Vorjahr. In unserer Tabelle wird der Betriebsgewinn um ℳ 98 000 höher ausgewiesen, Unkosten und Steuern erforderten ℳ 31 000 und Reparaturen ℳ 46 000 mehr. Die Abschreibungen wurden um ℳ 2000 höher gegriffen. An Stelle der vorjährigen ℳ 35 000 Passivzinsen traten diesmal ℳ 5081 Aktivzinsen. Infolgedessen geht der Reingewinn um ℳ 35 000 über seine vorjährige Höhe hinaus und einschließlich des Vortrags sind ℳ 105 000 mehr verfügbar. Die Dividende wird wieder in der vorjährigen Höhe von 6 pCt. beantragt, wobei sich die Tantièmen um ℳ 29 000 erhöhen und der Vortrag um ℳ 69 000 steigt.

(In Mark)	1908/09	1909/10	1910/11	1911/12	1912/13	1913/14
Aktienkapital	5 Mill.	5 Mill.	5 Mill.	5 Mill.	5 Mill.	5 Mill.
Obligationenschuld	0.09 „	0.08 „	0.04 „	0.00 „	0.36 „	0.32 „
Vortrag	235 569	224 603	135 508	176 707	214 093	271 077
Betriebsgewinn	626 342	694 943	787 436	931 984	1 170 349	1 264 261
Zinsen	—	—	—	—	—	5 081
Abschreibungen auf Material	6 326	8 865	2 406	—	—	—
Unkost. u. Steuern	297 263	297 565	355 134	347 324	371 603	398 799
Reparaturen	113 067	101 082	125 471	118 732	131 899	177 855
Zinsen	69 840	71 975	64 208	64 361	35 015	—
Dragoner u. Gbt.-Stg.	1 200	1 200	1 200	1 200	1 200	1 200
Abschreibungen auf Betriebsanl.	305 648	267 757	299 784	299 325	299 361	294 374
Abschreibungen auf Effekten	3 000	—	5 500	2 200	22 333	—
Abgang Maschinen	—	14 901	2 875	—	—	—
Reingewinn	867	—	834 614	873 613	433 601	618 133
Zu inkl. Vortrag	236 736	—	969 121	449 320	654 694	739 100
Verlust	—	110 185	—	—	—	—
Reserve	60	—	4 121	13 651	31 190	35 006
Tantième u. Grat.	—	—	8 033	47 470	90 826	119 544
Dividende	—	—	—	150 000	180 000	180 000
in Prozenten	0	0	0	5	6	6
Gewinnvortrag	—	—	19 500	19 500	18 576	16 200
Aktienkurs	—	—	30.6.9.91	30.6.9.91	30.6.9.91	30.6.9.91
Anleihe-Vertrag	—	—	—	19 035	48 318	50 367
Vortrag	224 036	135 508	176 707	214 093	271 077	360 140

Für Neubauten, Erweiterungen und Neuanschaffungen wurden insgesamt ℳ 161 190 verausgabt. Danach figurieren in der Bilanz Grundstücke und Gebäude mit ℳ 1.38 (1.30) Mill., Oefen und Maschinen mit ℳ 0.88 (0.96) Mill. Die Vorräte sind mit ℳ 0.82 (0.44) Mill. bewertet. In Bar, Wechseln und Effekten waren bei Schluß des Geschäftsjahres ℳ 25 000 (ℳ 79 000) vorhanden, während sich das Bankguthaben von ℳ 0.18 auf 0.34 Mill. erhöht hat. Die Warendebitoren sind von ℳ 0.99 auf 0.77 Mill. zurückgegangen, während die laufenden Verpflichtungen sich von ℳ 0.63 auf 0.41 Mill. weiter verringert haben, abgesehen von der ℳ 0.32 Mill. betragenden Anleiheschuld. Die Reserve beschränkt sich auf ℳ 107 357 bei ℳ 5 Mill. Aktienkapital. Es wäre vielleicht vorzuziehen gewesen, wenn die Gesellschaft statt der weiteren Erhöhung des Gewinnvortrags eine stärkere Dotierung der Reserve vorgenommen hätte. Ueber das laufende Geschäftsjahr sagt der Bericht, daß die Gesellschaft auf Grund der vorliegenden und in Aussicht stehenden Aufträge aus dem Inland und dem neutralen Auslande hoffe, den Betrieb in jetzigem Umfange auch weiter aufrecht erhalten zu können.

* **Schweizerisch-Argentinische Hypothekenbank, Zürich.** Der Geschäftsbericht dieses Instituts, dem die Schweizerische Creditanstalt nahesteht, weist einleitend auf die krisenhaften Verhältnisse in Argentinien als Folge der Bodenspekulation und der Mißernte hin. Diese Uebelstände haben auch den Eingang der Hypothekarzinsen nicht unerheblich beeinträchtigt. In mehreren Fällen habe man zahlungsunfähige oder böswillige Schuldner exekutieren müssen; im laufenden Jahr werde man voraussichtlich einzelne Objekte für eigene Rechnung übernehmen müssen, da Käufer fehlen.

In letzter Linie dürfte die Lösung der bestehenden Schwierigkeiten in einer Parzellierung der großen Grundstücke und in einem sich daraus ergebenden intensiveren Anbau des Landes liegen. Bereits beschäftigt sich die argentinische Regierung ernsthaft mit dem Plane der Gründung einer starken Agrikulturbank, die aus den zahlreichen kleinen Plantern des Landes nach und nach einen selbstständigen Bauernstand auf eigenem Grund und Boden heranziehen soll.

Der Darlehensbestand des Instituts habe neuerdings eine Steigerung erfahren. Die vom Nachtrage nach Hypothekengeldern in Argentinien enttäuscht und die zunehmende Schwierigkeit der Geldbeschaffung in Europa andererseits haben die Gesellschaft veranlaßt, an einige befreundete Banken und Kapitalisten Unterbeteiligungen an Hypothekengeschäften abzutreten. Dadurch habe man eine gewisse Kontinuität in der Befriedigung der Geldbegehren erhalten können.

Zinsen auf Hypothekardarlehen erbrachten nach Abzug diverser Unkosten Frs. 3,621,919 (L. V. Frs. 3,295,019), wozu Frs. 49,253 (Frs. 23,830) sonstige Aktivzinsen und Frs. 77,846 (43,830) Vortrag treten; dagegen erforderten Obligationenzinsen Frs. 1,754,953 (Frs. 1,594,655), sonstige Passivzinsen Frs. 187,646, Unkosten Frs. 354,239 (Frs. 298,129) und Emissionsspesen Frs. 175,000. Dazu kommen wieder Frs. 200,000 Zuweisung an den Delkredereconto. Aus dem verbleibenden Gewinn von Frs. 370,166 (Frs. 664,970) werden, wie gemeldet, wieder 7 pCt. Dividende auf Frs. 10 Mill. Aktienkapital verteilt, Frs 100,000 der Reserve zugewiesen und Frs. 99,236 vorgetragen. Die Bilanz verzeichnet den Obligationenumlauf erhöht mit Frs. 35 (28) Mill. durch Ausgabe von Frs. 7 Mill. neuer 5proz. Obligationen, daneben den langfristigen Vorschuß mit bester Verfallzeit mit unverändert Frs. 5 Mill. und Frs. 4,21 (4,98) Mill. diverse Kreditoren. Die Hypothekardarlehen stiegen auf Frs. 67,91 (49,11) Mill., wovon allerdings Frs. 12,03 Mill. Unterbeteiligungen abzuziehen sind; die Bankguthaben betrugen Frs. 1,15 (1,14) Mill. Eine Lücke des Geschäftsberichts besteht darin, daß jeglicher Anhaltspunkt über die Höhe der offenbar recht ansehnlichen Zinsausfälle, die intern abgebucht wurden, fehlen.

* **Sektkellerei Frankfurt a. M. A.-G. vorm. Gebr. Feist & Söhne, Frankfurt a. M.** Nach dem Bericht für das Ende Juni abgeschlossene Geschäftsjahr 1913/14 hat sich die Wirkung des allgemeinen wirtschaftlichen Rückgangs in der Sektbranche fühlbar gemacht. Vor Abschluß der Bilanz seien Verluste an Debitoren von anderer Seite gedeckt worden. Die weiteren Ausfälle, deren ziffernmäßige Höhe nicht angegeben wird, seien diesmal nicht wie früher dem Delkrederekonto entnommen, sondern vorweg vom Warenkonto in Abzug gebracht worden. Dieses letztere Konto zeigt einen Saldo von ℳ 719 317 (L. V. ℳ 738 285). Nach ℳ 12 910 (ℳ 7980) Abschreibungen verbleibt einschließlich ℳ 13 721 (ℳ 13 640) Vortrag ein Reingewinn von ℳ 147 108 (ℳ 172 188). Dieses Ergebnis gestatte zwar die Verteilung einer Dividende in der früheren Höhe von 7 pCt., jedoch lasse sich noch nicht ermessen, wie der Krieg auf die Bonität der Außenstände und den Absatz, der naturgemäß einstweilen stocke, wirken werde. Diesem Umstand Rechnung tragend, schlägt die Verwaltung vor, von einer Dividende Abstand zu nehmen und nach Dotierung der Reserven ℳ 100 000 als Kriegsreserve zurückzustellen, über die eine spätere Generalversammlung verfügen könne. Der gesetzlichen Reser

normalen Jahren um diese Zeit. Die weitere Folge ist, daß die Periode verminderten Angebotes erheblich länger dauert als sonst. Faktoren, die bei Festsetzung der Höchstpreise nicht aus den Augen gelassen werden dürfen. Die gleichen Faktoren, die während des größten Teiles der Woche zu zu weiteren beträchtlichen Preissteigerungen geführt hatten, bewirkten, daß in den letzten Tagen das Bild des Marktes sich völlig änderte. Weil man glaubte, direkt vor der Festsetzung der Höchstpreise zu stehen, fiel die Nachfrage plötzlich ab und die Stimmung wurde wieder einmal ausgesprochen flau. Der Rückgang, den die Notierungen erfuhren, glich jedoch die vorhergegangenen Preissteigerungen meist nicht entfernt aus, wie sich aus folgender Zusammenstellung ergibt: Weizen —.— (.ℳ 238—239), Roggen ℳ 230 (222—229). Hafer ℳ 218—230 (219—224), Gerste ℳ 245—255 (240—248). Die Propaganda für die Beimischung von Kartoffelmehl zum Brot hat zur Folge gehabt, daß dieses im Preise ebenfalls ganz bedeutend gestiegen ist, so beträchtlich, daß es sich jetzt im Gebrauche kaum mehr billiger stellt als das Roggenmehl, das es ersetzen soll. Auch hier ist durch das verspätete Eingreifen der Regierung vieles versäumt worden. In Oesterreich-Ungarn ist bisher die Festsetzung von Höchstpreisen ebenfalls noch nicht vorgenommen worden, obwohl auch dort die Preise eine ungewöhnliche Höhe erreicht haben. In den Vereinigten Staaten ist die Exportnachfrage etwas besser, der Markt lag infolgedessen etwas fester."

Briefkasten.

A. L. Darmstadt: Der Ihnen angerechnete Kurs ist allerdings sehr niedrig und rechtfertigt eine Reklamation, wenngleich zu beachten ist, daß für so kleine Beträge der Umsatzkurs an der Börse keine Geltung hat. — R. S. Wiesbaden: Das ist doch im Grunde nichts anderes als eine Wiederholung der schon veröffentlichten Anregung. — O. U. Fürth: So einfach wird sich die Durchführung des Gedankens schwerlich bewerkstelligen lassen. — H. T. Köln: Sie gehen von einer falschen Voraussetzung aus; die Gründe für die Schließung der Börse sind doch ganz andere geartet, als Sie anzunehmen scheinen, und ihr für die Wiedereröffnung angeführtes Argument, daß auch Daisse-Engagements zur Glattstellung zu bringen sind, erscheint uns durchaus nicht ausreichend, um die einstweilen noch dagegen sprechenden Bedenken aufzuwiegen. — A. H. Frankfurt: Wir stehen in dieser Frage nicht auf Ihrem Standpunkt. — F. L. Metz: Ein solches Verfahren würde den völkerrechtlichen Gewohnheiten und den Maßnahmen der feindlichen Staaten widersprechen; der Anspruch der Anleihebesitzer bleibt selbstverständlich bestehen. — E. Freiburg: Das Engagement des deutschen Spekulanten gegenüber dem deutschen Vermittler bleibt bestehen und ist in voller Höhe zu erfüllen. — H. A. K. Mainz: Zunächst sind nunmehr die Beschlüsse des Aufsichtsrats abzuwarten.

Aus dem Frankfurter Zivilstands-Register.

Verstorbene. [illegible]

Bockenheim.

Verstorbene. [illegible]

Schluß des redaktionellen Teiles.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an D11141

Rechtsanwalt Julius Sondheim und Frau
Edith geb. Molling.

Dortmund, den 23. Oktober 1914. Poststr. 32, I.

Den Heldentod fürs Vaterland starb das Mitglied des Vorstandes unserer Gesellschaft

Herr Fritz Stauss

Leutnant der Reserve in der Res.-Maschinen-Gewehr-Abteilung No 5
und Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir beklagen in ihm den Verlust eines ebenso tüchtigen wie tapferen, hoffnungsvollen Mitarbeiters. Seine Pflichttreue, sein Eifer, seine Hingabe wie seine liebenswürdigen persönlichen Eigenschaften bleiben in unserem Kreise unvergessen.

Berlin, den 23. Oktober 1914.

Für den Aufsichtsrat der
Deutschen Petroleum-Aktien-Gesellschaft.
Arthur von Gwinner.

D11135

Am 15. Oktober fiel vor dem Feinde in Rußland der Leutnant der Reserve und Ritter des Eisernen Kreuzes

Herr Fritz Stauss

stellvertretender Direktor der
Deutschen Petroleum-Aktien-Gesellschaft.

Der Dahingeschiedene hat in unseren weitverzweigten Unternehmungen mit unermüdlichem Eifer und hervorragender Begabung vielseitig mitgearbeitet und sich bei allen, die mit ihm zu tun hatten, durch sein pflichttreues und liebenswürdiges Wesen ein unvergängliches Andenken gesichert.

Berlin, 23. Oktober 1914.

Vorstand und Beamte
der
Deutschen Petroleum-Aktien-Gesellschaft
Europäischen Petroleum-Union
Steaua Romana.

D11136

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
Bad Blankenburg — Thüringerwald
Für Herzen-, Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, Nerven-, Frauenkrankheit, Nervenüberlastung, Nervosität, Erholung, Kur u. Entspannung von Leitenden Ärzten: Sanitätsrat Dr. Weckberg, Dr. Wickbom, Geh. Sanitätsrat Dr. Passow, Dr. Weiß.
D11282

Dosana Brunnen
Tafelwasser aus dem natürlichen Mineralwasser der Dosana-Quelle
Fürth in Bayern
D10980

Schlesicky-Ströhlein
Hoflieferant
Optische Anstalt
Frankfurt a. M. Kaiserplatz 17

Kriegsbedarf:
Feldstecher (allerbeste Optik, jede Preislage)
Prismen-Feldstecher
(das Beste für jeden Soldaten, das vollkommenste Hilfsmittel bei Aufklärung und im Gefecht)
Schießbrillen (solide Ausführung)
Kilometermesser für alle Maßstäbe
Elektr. Taschenlampen u. Militär-Anhängelampen
solid in der Ausführung mit langbrennenden
HOKA-Dauer-Batterien.
Versand in Feldpostpäckchen zulässig.
Photogr. Taschenapparate
in jeder Preislage. D11169

Militär-Koppelschloss
sowie Beschläge für Patrontaschen und Tornister-Trageriemen
Liefert D11129
A. Lachmann, Metallwarenfabrik, Offenbach a. M.

Fabrikation eiserner Lazarett-Einrichtungen
Patentrahmen Polsterauflagen
Matratzenwerke Lerci, Frankfurt a. M.-West
D11131

Für Kriegslieferungen.
Wer kann Wollen, Jeans, b'wll., wollfanell. Jeans, wasserdichte Stoffe, Leder, Loden, Gummistiefel, Filzhüte u. sofort liefern? — Nur bemusterte Offerten von Großfirmen-Fabrikanten bitte unter U 39856 an die Expedition d. Bl.

Baltische Reederei G. m. b. H., Hamburg.
Regelmäßige Abfahrten mit deutschen Schiffen durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach
Norrköping, Stockholm und Gefle
und evtl. schwedischen Plätzen wie Malmö, Karlshamn u. s. w. mit etwaigem Anschluß an die transatlantischen Dampfer von Schweden.
Nächste Abfahrten:
D. „URANUS" 28. Oktober,
D. „LIUSNE ELF" 10. November.
Nähere Auskunft durch: Aug. Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg. D71038

LIEBESGABEN
an Lazarette für
KRIEGSVERWUNDETE
mit FIEBER
Blutverlust
Schwächezuständen
Vial's fonischer Wein
ärztlich empfohlen zur
Kräftigung
Anregung des Appetits
Raschen Genesung
Erhältlich in Apotheken per Fl. Mk. 4.50 · 10 Fl. Mk. 40.-
Vial & Uhlmann Inh. Apoth. E. Rath Frankfurt a. M.
D10980

Zwischen-Kleidung
porös wasserdicht
schwarz und feldgrau
Westen mit Aermeln . . Mk. 4.50 und 6.75
Hosen . . . . . „ 4.— und 5.75
angenehmes gesundes Tragen.
Nur für Wiederverkäufer — Versand gegen Nachnahme. D71246
Max L. Oppenheimer, Kleiderfabrik, Heidelberg.

Wiesbadener Hof,
Wiesbaden.
Bedeutende Preisermäßigung während der Kriegszeit.
Zimmer von 2 ℳ, volle Verpflegung von 5 ℳ an. Die Schlafzimmer haben alle Bequemlichkeiten, wie z. B. kalt. Wasser, elektr. Licht, Telephon, eingebaute Schränke u. dgl.
Thermalbäder im Hause (allbewährte Mittel gegen Gicht, Rheumatismus u. s. w.).
Die Badehäuser sind mit den Schlafzimmern verbunden.
D71161

Marengo-Paletot-Ware,
1—5000 Mtr. sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Muster und Preis unter U 2680 an die Annoncen-Exped. Jos. Ostermann, Elberfeld. D11168

Koppelschlösser
à ℳ 26.75 per 100 Stück, Feldflaschenhaken, Werkzeuge, für Hufschlag u. Pioniere, Ersatz von einer Metallfabrik sofort in allen Posten preiswert geliefert werden. Offert. unt. F. O. W. 113 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. D71359

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Teil: Dr. Rud. Brandt; für das Feuilleton: Dr. Heinrich Simon; für den Handelsteil: Hermann Stern; für den Inseratenteil: Robert Fuchert; sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei, Schöffer & Walther, Inh. Heinrich Heilmann, Frankfurt a. M.

Kriegsbettstellen
sofort lieferbar
Karl Schmidt Heilbronn a. N.
Weipertstr. 33.
D70061

Filze
für Feldflaschen u. Mützen, hochfeuerfeste, in beiden Qualitäten, zur prompten Lieferung abzugeben. Off. erbeten unt. F B 4102 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M. D71250

Armeelieferant
sucht nachhaltigen Zeltbahn-Rolle, ganze Winterstoffe, Leder, für Patronentaschen und Koppel, Zeltbahnen, Brotbeutel, Trikotagen, sowie alle anderen Armee-Bekleidungsartikel. Offerten möglichst eingeschrieben: Nedewitz, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 97, Fernsprecher Amt Pfalzburg 4660. D11118

2000 Wolldecken
grau, 140/190 à Stck. 6.80 sofort lieferbar. Offerten unter F N W 113 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. D71356

Direkte Angebote
mit Muster in allen Artikeln für die
Militärverwaltungen
insbesondere Patronentaschen, Koppeln, Zeltbahnen, Tornister, Rucksäcke, Sättel, Leibriemen, Lederfutterale, Brotbeutel, Oberleder u., Schineder und alle Proviantartikel
von Fabrikanten
D68299 zum
direkten Vertragsabschluß
mit den Militär- und Marinebehörden, mit Muster und schriftlichem Angebot
erbitten
Julius M. Bier,
Berlin, Leipzigerstraße 26, Tel.-Adr. „Finanzbier", Telefon: Zkr. 12250—12253.
Julius M. Bier,
Frankfurt a. Main, Kaiserstraße 4, Tel.-Adr.: „Finanzbier", Telefon No. 1143.

Einige 100 Tausend gewirkte
Hemden, Hosen, Socken und Pulswärmer
in Mannheim Lager zu verk. Angebote zu richten unt. E 748 an D. Frenz, Mannheim. D67600

Wertpapiere
(80% Verlustrisiko) Kriegsanleihe billig abzugeben. Werthaltige Kapitalien, die keiner Anlage mit größter Sicherheit vorziehen, erf. Näheres u. O F 24120 durch die Exp. d. Blattes.

!! Sättel !!
Große große Quantitäten bei sofort. Schriftl. Angebote unter O J 25102 bef. die Exp. d. Bl.

Brotbeutel-Garnituren
Metallteile komplett 18 Pfg.
Lederteile „ 40
immer noch billig lieferbar. Off. u. V 39819 an d. Exp. d. Bl.

Sofort lieferbar!
1500 Loden-Joppen
2000 Pelerinen
8000 Forster und Tirley D68275
Knabenanzüge
Richard & Arthur Levy
Kleiderfabrik
Saarbrücken 3.

Zu verkaufen:
10,000 Stck. Baumwolldecken
3.10—3.70
1000 Stck. Hemden
75 Ctm. 65 ₰.
Offerten an Simon Mayer, Würzburg. D68286

Noch abzugeben:
12,000 Ctr. Reis
1000 Ctr. Tee
400 Ctr. Plockwurst
500 Ctr. Kakao
Anfragen erbeten an die Exp. d. Blattes unter E 39824.

Feldflaschen
Lieferung verdrehsicherm mit kompl. Filz u. Umhängeriemen à ℳ 4.10 sofort lieferbar. Große Quantitäten per November und Dezember lieferbar. — Auch
Feldkessel.
Telegramm. Anfr. an D11170
Joh. F. Braun & Sohn
Nürnberg.

Brotbeutelstoff
240 g. Wtr., 94 cm breit, prompt und später lieferbar. Off. unter Z 39830 an die Exp. d. Bl.

Militärlieferant
erbittet den Angebote in Patronentaschen, Zeltbahn- und Brotbeutelstoffen, Normalhosen, Unterhosen, Socken u. s. w. nur von Fabrikanten. Off. mit Ang. von Quantitäten und Lieferzeit unter J 7632 an Hamburger Zeitungs-Agentur, Hamburg 36. D11119

D10756

Metallknöpfe für Brotbeutel u. Zeltbahnen 100,000 Stück abzug. à ℳ 7.50. Off. u. K 39816 bef. die Exped.

Sattler-
Wäschnähen für Militär-Arbeiter, sofort lieferbar.
D11160
Elektr. Taschenlampen,
Batterien, Birnen in großer Auswahl billigst
Seidel & Naumann
Goethestr. 22.

Für Damen und Jungen habe ich 5000 Brotbeutel abzugeben. Angebote mit Preis u. J 39865 bef. die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht:
1 Buchbinder-Schneidmaschine
bis zu 105 cm Schnittlänge
1 Vergoldepresse
kleinst Format bevorzugt. Angebote u. O B 24121 bef. die Exp. d. Bl.

Der verwundete Offizier
(in Civil) mit schwarzer Wundbinde an Stirn — Schnellzug Karlsruhe — Frankfurt am 22. Oktober — wird gebeten ein Lebenszeichen von sich zu geben. Näheres unter O D 24123 beförd. die Exped. d. Bl.

Behagliches Heim
in herrl. Sonnenlage, nähe Taunus, bietet Deutsches Kriegs-Reservatsoffizier
25% Ermäßigung. Prospekt.
Fam.-Pens. Waldpark Goldwil
(Schweiz.) D1060

Zur gemeinsamen Erziehung m. ihren schulpflichtigen Söhnen nehmen bestens Gästin. Dr. phil. u. Fr. 1 od. 2 Kinder (Knaben od. Mädchen) in ihr sonnige, freiergelegene Wohnung in Frankfurt auf. Sorgfältige liebevolle, geistig. Pflege, gewissenh. Ueberwachung bei Anleitung zu möglichster Selbstbetätigung. Anfragen unter L 39030 bef. die Exp. d. Bl.

Spanischen Unterricht erteilt Dame. Königstr. 42, II. D68604

Eine tüchtige
Krankenpflegerin
übernimmt in ihr Kinderheim für bald. Schwarzwald noch einige Kinder in liebevolle Pflege aufzunehmen. Vergütung nach Uebereinkunft. Gefl. Off. unter O B 24059 bef. die Exp. d. Bl.

Winke für Schuldner.
Wie sollte ich mich gegen vielerlei Gläubiger, wie führe ich meine Gutsachen gegen Pfändung u. Arrest, wie überlasse ich das Gehalt auf die Ehefrau u. alles, was der Schuldner wissen muß und selbst allen gesetzl. Bestimmungen, Broschüre ℳ 2.20. Kosmos, Frankfurt a. M., Schließfach 22. D11180

Zeltbahn-, Brotbeutel-, Tornister und Rucksackstoff, grüngrau Helmstoff abzugeben.
Gefl. u. T 39836 bef. die Exp.

Schaf-Felle
Posten abzugeben. Off. unter O 39860 bef. die Exped. d. Bl.

Brotbeutelstoff
per November bis Januar liefert rechtzeitig. Näh. u. Chiffre M 39813 an die Exp. d. Bl.

Für Heereslieferungen!
Suche große Quantitäten
Hülsenfrüchte
Käse u. Butter
Speck
Dauerwurst
Schokolade
Kokao
Baumwollwaren
Wollwaren
Offert. u. Chiffre K D U 605 an Rudolf Mosse, Köln. D71260

Wer kann größeren Posten
Tornister
bis März anfertigen?
Ebenso leistungsfähige Firmen in
Tornistertragriemen.
Off. unt. O C 24122 bef. die Exp. d. Bl.

Isr. Heirat.
Tochter, auf der 40er Jahren mit eigenem Geschäft, sucht mit gutsituiert. Dame gleich. Beruf bekannt zu machen. Mitgift 20 bis 25 Mille. Off. u. H 39864 an die Expedition d. Bl.

Die reiche u. bekannt. Gb. vermittelt L. Schlesinger, Berlin W Elisabethstr. 66, bei ehrl. Anfrage von Damen m. Verm. von 5—200 000 ℳ u. erhalt. Herr, jeb. Standes (auch ohne Verm.) bei anständ. Verhältn. D68081

[Das verwundete Offizier] Persönlicher Auftrag!
Von Damen aus
I. Finanzkreisen
Eltern, Anverwandten u. Freunden, bin ich persönlich beauftragt worden, zw. Heirat der vollkommen einwandfreien Personen als
Lebensgefährten
zu suchen und erbitte schnellstmögliche schriftliche Offerten von nur geeigneten Bewerbern; evtl. persönliche Vorstellung. Diskretion
Margarete Bornstein
„Ehevermittelung",
„Villa Margarete",
Berlin-Grunewald,
Trabener Str. 14.
An Bahnhof Grunewald.
Gegründet 1898. Vermögender.

Schnäuchen
nur erste Qualität gesucht. Off. u. Ff. 2204 K. bef. Rudolf Mosse, Berlin, Leipzigerstr. 101. D71279

Heirat.
Tüchtige, geb. kath. Tochter, gut. Hause, Mitte 20, sehr gut. Hausbesitz, etwas Vermögen, wünscht mit ernst. Herrn, Kaufm. bevorzugt, 25—30 J. alt, in gut. Stellung, Heirat zu machen. Gefl. Off. unter O C 30741 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Heirat.
Wirt und Landwirt, 46 Jahre, Inhaber eines größeren Saisonbetriebs, gediegener Charakter, möchte sich wieder verheiraten. Ev. Einheirat in Wirtschaft. Zuschriften mit Photographie unter L. 6713 an Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.

Dame, nicht für übrig, Herrn einer Bekanntschaft, liebenswürdig, nette Frau, bisher Geschäftsf. im Alter von ca. 30 bis 40 Jahren, Beteiligung ab 50 Jahre alt, gebildet, wirklich vornehmer, liebevoller Charakter, Gesellschaftsmensch mit hohen Interessen u. hoh. Vermögen, großzügiger Denkungsart, gern über Engagement, Reisen und in pos. Sinn wendbarer Kunstrod. Bete. Dame möchte über geistvoll Vermögen von mind. 300 Mille verfügen, bei ihr unbedingt Gemütsmensch bleibt. Vermögl. anzugeben. Off. u. O 39832 an die Exp. d. Bl. Diskretion Ehrensache.

Heirat.
Wirt, in den 40er Jahren, mit gut. Charakter, Gesundheit, Liebe Erscheinung, mit etwas Vermögen, wünscht mit gut. Frau (Beruf od. gleichwertige Lebensstellung) auf diesem Wege bekannt zu werden. Witwen nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter O B 11039 a. d. Expedition d. Frkf. Ztg. in Freiburg i. B.

Gebild. Dame, m., 29 J. alt, sehr häuslich, sucht
Lebensgefährten
mit erbgesunem Charakter, der nicht auf großen Verzicht, Lebe und Wert auf gemütlichen Heim legt. Off. erb. unter H 30746 an die Exp. d. Bl.

Ing. — Chemiker.
Jüdischer, mit hübsch Vermögen von 70,000 Mark, sucht geb. Dame mit sich. Einkommen bis zu 4000 zwecks Heirat.
Gleichzeitig wäre nicht unerwünscht 2. Adresse unter F 30744 bef. die Exped. d. Frankf. Zeitung.

Wer adoptiert
Mädchen, gesund, 9 Wochen a., guter Eltern (Akademiker) Herrn gegen Ersatz. Off. u. L 39767 a. d. Exp. d. Bl.

Unser neues Geschäft in

MÜNCHEN

wurde heute am 24. Oktober

eröffnet

Bamberger & Hertz

Frankfurt a. M. · Leipzig · München · Stuttgart · Saarbrücken

Wiesbaden

während des Krieges sicherer ruhiger Aufenthaltsort.

Halbe Kurtaxe! **40000 Wintergäste** Voller Kurbetrieb wie im Frieden!

Ueberraschende Erfolge der weltbekannten heißen Quellen bei rheumatisch Kranken und Verwundeten.

Ermäßigte Preise in Hotels und Pensionen!

Ausländern Aufenthalt gestattet. Keinerlei Belästigung derselben.

Freikarten zum Kurhaus und Kochbrunnen für **verwundete Offiziere**, bedeutende Ermäßigungen für ihre **Angehörigen**.

Kurhaus u. Theater hervorragende Kunstgenüsse.

Kunstausstellungen.

Wiesbaden hat im Herbst und Winter mildes Riviera-Klima.

Städt. Kaiser-Friedrich-Bad und alle private Badehäuser geöffnet!

Laut Mitteilung der Eisenbahndirektion **Herstellung weiterer auch direkter Schnellzugsverbindungen** zwischen **Wiesbaden — Holland, München, Berlin, Bremen, Hamburg** bevorstehend.

D 10772

Baden-Baden

schönster und gesundester Winterkurort.

Bietet im Spätherbst und im Winter dank seines milden Klimas und seiner geschützten Lage alle Vorteile der bekannten Winterkurorte.

Für **Verwundete** und **Erholungsbedürftige** besonders geeignet.

Anerkannte Anwendung der **Baden-Badener Thermen** bei **Verletzungen aller Art**, bei **Gicht, Rheumatismus** und **Katarrhen.**

Großh. Heilanstalten mit allen Kurmitteln. [D1034

Kurhaus und **Lesesäle während des ganzen Winters geöffnet.**

Konzerte — Theater — Vorträge — Reiche Auswahl an wohlgepflegten Spaziergängen — Wintersport — Herrlicher Aufenthalt auf den Merkur (ausgezeichnet durch intensive Sonnenbestrahlung).

— Zahlreiche Hotels und Sanatorien geöffnet. —

Auskunft und Prospekte durch das **Städt. Verkehrsbüro.**

Militärlieferungen

In Kopfschützern, Halsbinden, wollenen Shawls, Lungenschützern, Leibbinden, Universalschützern, Kniewärmern, Wadenstrümpfen, Einzelschuhen, und Fußschlüpfern, Socken und Handschuhe eigener Herstellung meiner Chemnitzer Fabrik erledige sofort ab Lager.

Frankfurt a. M., Eschersheimerlandstr. 5

Fernsprecher Hansa 210.

Wilhelm Geerling.

D71298

Armeebedarf

Für alle Interessenten von größter Wichtigkeit ist die täglich abends 10 Uhr zum Versand gelangende Schnell-Liste f. d. Armeebedarf.

Gruppe I (Bekleidung) Gruppe II (Ausrüstung) Gruppe III (Lazarettbedarf) Gruppe IV (Proviant) Gruppe V (Verschiedenes).
In Angebot und Nachfrage geordnet.

Annahmeschluß für Eintragungen abends 7 Uhr (auch für Telegramme).

Eintragung pro Normalfeld Mk. 3.—.
Einzelexemplare der Liste (alle Drucksachen) geg. Einsendg. v. 50 Pf. in Briefmarken.
Abonnement pro Monat (30 Ausgaben) Mk. 10.—.

Schnell-Listen Verlag A. Rose,

Hannover, Georgenpalast. (Fernspr. Nord 7374.) D71222

Kuranstalt Glotterbad

bad. Schwarzwald

in vollem Betrieb D70642

unter Leitung des Chefarztes Dr. Hoffner.

Zoologischer Garten.

Abonnementskarten für 1915 D11171

welche zum freien Eintritt schon jetzt berechtigen, werden an der Gartenkasse ausgegeben.

Ein Einzel-Abonnement kostet für Erwachsene ..... ℳ 12.—
Ein Einzel-Abonnement kostet für Nichterwachsene .. „ 18.—

In einem Familien-Abonnement kostet:

Für Mitglieder des Hauptstamms (1 Person) ..... „ 16.—
jede Weitere ..... „ 2.—
Für Nichtmitglieder des Hauptstamms (1 Person) ..... „ 24.—
jede Weitere ..... „ 3.—

Aquarium-Abonnement gegen einen Zuschlag von ℳ 3.— für die Einzel- und Familienkarte und 50 Pfg. für jede Weitere.

Anmeldungen, wegen der Bedingungen über die zulässigen Personen aufgestellt sind, werden auf Wunsch gerne übersandt.

Erziehung!

Knaben a. Chr. finden Aufnahme od. dauernd Aufnahme b. Ing. — Gewissenh. Pflege und Beaufsichtigung erfolgen. Gediegene und prakt. Ausbildung. Prachtvolle Natur (Schweiz), herrliche Schulen. Werbe-schrift. Offerten unter Chiffre Z O 6203 an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** D71300

Seekadetten

Vorbereitungsanstalt **Dr. Schrader, Kiel, gegr. 1888.** Einjährig-Freiwill. u. Fähnriche.

Ca. 600 Seekadetten sind aus der Anstalt hervorgegangen. D68201

Frauenbildungs-Verein E. V.

Hochstr. 22.

Anmeldungen zu den Vorträgen „**Vermögensverwaltung**" werden noch entgegengenommen. Sprechstunde tägl. 11—12 Uhr, Dienstag und Freitag 3—5 Uhr. Beginn der 20 Vorträge Montag November. Preis ℳ 18. D10819

Der Vorstand.

Pension Chalet Albris

Celerina Ober-Engadin.

Behaglicher Komfort. Sonnige, ruhige Lage. D60279 Zentralheizung. Mäßige Preise. Prospekte.

Verein. Rhein. Obst- und Gartenbauschule für Frauen

in Godesberg

für Töchter u. Frauen gebildeter Stände im Alter v. 8—30 Jahren. Zweijährige Vollkurse zur Ausbildung von Gemüsegärtnerinnen, Gartenbau-Lehrerinnen und Garten-Gutsbesitzerinnen. Beginn Mitte Januar.
Hospitantinnen zu jeder Zeit, wenn Platz vorhanden.
Näheres durch die Direktorin Frl. **S. Wiehen.** D71219

Habe anzubieten:

20 000 Dosen Goulasch
verschnittfähig verpackt à 500 gr Brutto
150 Ctr. Ia Schinkenwurst
frische Ware
Offerten unter S 39054 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Äußerst preiswert

U.T

Zeil 50

46

neue

Film-Kriegsberichte u. a.

Ernste und heitere Bilder aus dem eroberten **Longwy** und dem **deutschen Antwerpen** schreitende Landsturmleute.

Von unserem Flieger 100 km vor Paris, in u. um Maubeuge.

Der siegreiche Weg unser. Kronprinzen.

Außerdem:

„Was die Feldpost brachte"

Patriot. Schauspiel aus unserer Zeit

und der übrige Spielplan.

Licht-Bühne

Zeil 112. D71248

Palmengarten.

Montag, den 2. November, abends 8 Uhr

Große Vaterländische Veranstaltung

für unsere Elsaß-Lothringer u. die Angehörigen der im Felde stehenden Deutschen Orchestermusiker.

Mitwirkende: die Damen Aschaffenburg, Boesneschan, van Dreesser, Kaempfert; die Herren: Kaempfert, Kogel, Kohmann, Pollak, Dr. Rottenberg, Lin. Dr. Schwarzlose, Vatterhaus, das Theater-Orchester, das Palmengarten-Orchester und andere geehrte Künstler.

Num. Eintrittskarten zu ℳ 2.—, ℳ 1.50 und ℳ 1.— Letztere an nummerierten Plätzen sind überall erhältlich. 11144

Frankfurter Theater

Opernhaus

Sonntag, den 25. Oktober. 47. Vorstellung im Sonntag-Abonnement.

Cavalleria rusticana
(Sizilianische Bauernehre.)
Melodrama in 1 Aufzug
Musik von Pietro Mascagni.
Musikl. Leitung: Hr. Dr. Rottenberg
Szenische Aufführung: Hr. Stahmer
Santuzza .... Frl. Forbe
Lola ..... Fr. Bernauden
Turiddu ..... Hr. Holt
Alfio, Fuhrmann, vom Schritt
Lucia .... Fr. Gutrow-Halberth
Hierauf:

Der Ueberfall.
Oper in 2 Akten von H. Köllner
Musikl. Leitung: Hr. Pollak
Szenische Aufführung: Hr. Stahmer
Wilhelm ..... Hr. Greiner
Marie Gerhaus .. Frl. Ihr
Rudolf ..... Hr. Stock
Robert ..... Herber
Wilhelmine Gaertner Fr. Bernauden
Frankfurter .... Hr. Schumann
Anf. 7 Uhr. E. g. 10 Uhr. Gew. Pr.

Montag: ½8 Uhr „Martha" Außer Abonn. Gewöhnl. Preise.
Dienstag: 6 Uhr „Die Meistersinger" Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Mittwoch: ½8 Uhr „Mignon" Außer Abonn. Gewöhnl. Preise.
Donnerstag: 7 Uhr „Carmen" Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Freitag: Geschlossen.
Samstag: 7 Uhr „Cavalleria rusticana. Gewand. Der Ueberfall." Im Abonn. Gew. Pr.
Sonntag: 6 Uhr „Die Meistersinger von Nürnberg" Im Abonnement. Gewöhnl. Preise.
Montag: Geschlossen.
Dienstag: 7 Uhr Neu einstud.: „Tell." Große Oper mit Tanz in 4 Akten von G. Rossini. Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Mittwoch: ½8 Uhr „Hofmanns Erzählungen." Außer Abonn. Gewöhnl. Preise.
Donnerstag: 7 Uhr „Die verkaufte Braut." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Freitag: ½8 Uhr zum Besten der Hinterbliebenen in Ostpreußen. Zum erstenmale „Der Frühlingsturm." Operette in 3 Akten von Carl Millöcker. Außer Abonn. Gewöhnl. Preise.

Schauspielhaus

Sonntag, den 25. Oktober. Außer Abonnement. Nachmittags 3 Uhr. Bei bedeut. ermäßigten Preisen.

Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von Schiller.
Regie: Herr Stoll.

Gessler ..... Hr. Stoll
von Rittershausen . „ Cornier
Ulrich von Rudenz . „ Jeßen
Stauffacher . . . „ Fini
Konrad Hunn . . „ von Zeßla
Ital Reding . . . „ Rinebach
Werner v. Attinghausen „ Wellmer
Jörg im Hofe . . „ Otz
Ulrich d. Schmied „ Eichenhagen
Jost von Weiler . „ Albert
Walter Fürst . . „ Heinz
Wilhelm Tell . . „ Sprengers
Rösselmann . . . „ Schmid
Hermann . . . . „ Hermann
Kuno . . . . . „ Anbeder
Werni . . . . . „ von Zeßla
Rudi . . . . . „ Hennig
a. Fischthal . . „ Wang
Baumgarten . . „ Mauer
Meier v. Sarnen . „ Antorfen
Struthan Winkelried „ Dr. Sieber jr.

Jemmi, Fischerknabe Frl. Hirsch
Hirtenknabe . . „ Gill
Hedwig . . . . „ Lilo
Berthe v. Bruneck Frl. Blum
Armgard . . . „ Fr. Rottmann
Mechtild . . . „ Fr. Geier
Wilhelm . . . „ Fr. Wilhelm
Friedhardt . . „ Hr. Jungkurth
Leuthold . . . „ Gleichauf
Rudolph, Harras Hr. Jungkurth
Joh. Parricida . „ Schlein
Anf. 3 Uhr. E. 6 Uhr. Gew. Pr.

Abends ½8 Uhr
Außer Abonn. Gewöhnl. Preise.
Neu einstudiert:

Mein Leopold.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Viol.
Leitend. Aufführung: Hr. Chmar
Musikalische Leitung: Hr. Viol.
Hermitage ..... Hr. Schrek
Amalie, d. Frau Frl. Hanig
Minni ..... „ Wellmann
Anna ..... „ Kavia
Emma ..... „ Ludwig
Gottlieb Weigelt Hr. Chmar
Adam ..... „ Ott
Leopold ..... „ Jenker
Weinberger .... „ Jungkurth
Minna ..... Frl. Gruns
Rudolf Stark Hr. Schirm
Leopold ..... „ Hanig
Gerson ..... „ Ada
Lydia ..... „ Wellmann
Friedrich ..... „ Minar
Fräulein ..... „ Fränzing
Schmalbach .... „ Walter
Minlich ..... „ Rinebach
Herr Schmidt .. „ Rodenius
Eine Gerichtsdiener Frl. Stickert
A. 4.45 U. E. g. 10½ Uhr. Gew. Pr.

Montag: 7 Uhr „Kabale und Liebe." Im Abonn. Gl. Preise.
Dienstag: ½8 Uhr „Die Gerwanntschaft." Im Abonn. Gl. Pr.
Mittwoch: ½8 Uhr zum 1. Male „Rosenmaus." Schauspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von L. Fulda. Hierauf, neu einstudiert: „Im Urwald." Komödie in 3 Akten von Max Dreyer. Im Abonnement. Gewöhnl. Preise.
Donnerstag: Geschlossen.
Freitag: 7 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen „Was von Herzen kommt." Außer Abonnement.
Samstag: ½8 Uhr „Maria Theresia." Außer Abonn. Gew. Pr.
Sonntag: 3 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen: „Die Czardasfürstin." Außer Abonnement. — Abends ½8 Uhr „Jahrmarkt in Sulkenbis." Außer Abonn. Gl. Preise.
Montag: ½8 Uhr „Verschwendung." Hierauf „Im Urwald." Im Abonn. Kleine Preise.
Dienstag: ½8 Uhr 3. 1. Male „Der polnische Jude." Komödie in 3 Akten von Emil Gelinne. Im Abonn. Kleine Preise.
Mittwoch: ½8 Uhr „Der verlorene Sohn." Im Abonn. Kleine Preise.

Neues Theater

Sonntag, den 25. Oktober
Nachmittags. Pr. 50 ₰ bis 2 ℳ
Die spanische Fliege
Lustspiel in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
Anfang 3½ Uhr. Ende ½6 Uhr.

Abends Außer Abonn. Gew. Pr.
Das Musikantenmädel.
Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder.
Musik von Georg Jarno.
Anfang 8 Uhr. Ende ½11 Uhr.

Montag: Außer Abonn. Geschlossen.
Dienstag: Außer Abonn. Gewöhnl. Preise.
Mittwoch: Außer Abonn. Gewöhnl. Preise.
Donnerstag: 8 Uhr „Der Opfergang." Komödie in 3 Akten von Gerd Leiberg. Im Abonn. Kleine Preise.
Freitag: Geschlossen.
Samstag: Außer Abonn. Gew. Pr.
Sonntag: 3 Uhr „Die Czardasfürstin." Außer Abonnement. — Abends ½8 Uhr „Jahrmarkt in Sulkenbis." Außer Abonn. Gl. Preise.
Montag: ½8 Uhr „Verschwendung." Hierauf „Im Urwald." Im Abonn. Kleine Preise.
Dienstag: ½8 Uhr 3. 1. Male „Der polnische Jude." Komödie in 3 Akten von Emil Gelinne. Im Abonn. Kleine Preise.
Mittwoch: ½8 Uhr „Der verlorene Sohn." Im Abonn. Kleine Preise.

Frankfurt am Main.

HESSISCHER HOF

vorm. Englischer Hof.

Vollständig umgebaut und neu eingerichtet.
Pensionspreise für längeren Aufenthalt
im neuen Speisesaal: Kleine Souperdiner sowie Tagesplatten vor und nach dem Theater.

Hausfrauen! Mehr denn je heißt es in heutiger Zeit, durch weises Wirtschaften die zur Verfügung stehenden Mittel so wenig wie möglich schwächen! — Gerade im Haushalt gibt es viele Dinge, bei denen gespart werden kann, ohne daß die Lebensführung darunter zu leiden braucht. So z. B. bildet eine stets wiederkehrende nicht unbeträchtliche Ausgabe die Reinigung der Wäsche.

Die Kosten hierfür lassen sich wesentlich verringern,

wenn **das selbsttätige Waschmittel PERSIL**

und zwar allein ohne Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. gebraucht wird.

Ein einmaliges etwa ½—¾ stündiges Kochen genügt, um die schmutzigste Wäsche ohne Reiben und Bürsten vollkommen sauber zu machen; sie ist dann blütenweiß, wie auf dem Rasen gebleicht, und besitzt einen frischen, würzigen Geruch!

Besonders ist die Anwendung von Persil auch

wichtig für Kranken- und Verwundetenwäsche sowie Verbandstoffe,

die durch das Waschen gleichzeitig desinfiziert werden. All diese Vorzüge in Verbindung mit der großen Ersparnis an Zeit und Arbeit zeigen zur Genüge die Überlegenheit und **Billigkeit des PERSIL-Gebrauchs**

gegenüber dem alten mühevollen und kostspieligen Waschverfahren. Deshalb sei die Losung für jede Hausfrau:

Die nächste Wäsche allein mit Persil ohne jede Zutat!

Infolge unserer großen Vorräte an allen Rohstoffen liefern wir Persil auch während des Krieges in gleicher Güte und zum gleich billigen Preise wie bisher.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, alleinige Fabrikanten auch der bekannten **HENKEL'S BLEICH-SODA.**